

Wiesbadener Tagblatt.

50. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post-Z.M. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

18,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einseitige Zeile für lokale Anzeigen
15 Pfg. für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 1 M.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr Mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 200.

Redaktions-Telephon No. 52.

Mittwoch, den 30. April.

Verlags-Telephon No. 2266.

1902.

Abend-Ausgabe.

Die Düsseldorfer Ausstellung.

Aus Anlaß der am 1. Mai, Nachmittags 2 Uhr, stattfindenden Eröffnung der Düsseldorfer Gewerbe- und Industrie-Ausstellung geben wir unseren Lesern beifolgend einen Situationsplan derselben, die am Rheinufer gelegen ist. Eine schönere Lage hat wohl kaum eine

Das Gelände der Ausstellung befindet sich nördlich der neuen Rheinbrücke auf der terrassenförmig angelegten, ehemaligen Holzheimer Insel. Aus unserem Plane geht die Lage der einzelnen Hauptbaulichkeiten der Ausstellung, welche durch schwarze Signaturen hervorgehoben sind, deutlich hervor. Eine elektrische Rundbahn umfährt innerhalb des Ausstellungsterrains das ganze Gebiet derselben.

Die Ausstellung steht unter dem Protektorat des Kronprinzen. Mit der Feier der Eröffnung werden außer dem Kronprinzen eine große Reihe von Staatsministern,

Deutscher Reichstag.

Berlin, 29. April.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Uebersicht der Reichs-Ausgaben und Einnahmen pro 1900. Die Rechnungs-Vorlage wird an die Rechnungs-Kommission zurückverwiesen. — Es folgt der Nachtrags-Etat pro 1902 wegen Gewährung von Beihilfen an weitere hilflosbedürftige Kriegsteilnehmer. Die erste Lesung verläuft ohne Debatte. Ebenfalls debattelos wird die Vorlage in zweiter Lesung angenommen. Sodann wird die Seemanns-Ordnung in der Gesamtabstimmung mit großer Mehrheit angenommen. Auch die ferretischen Nebengesetze werden in der Gesamtabstimmung endgültig angenommen. Ab dann wird die zweite Beratung des Gesetz-Entwurfes, betreffend Abänderung des § 7 der Strafprozess-Ordnung (Gesichtsstand der Presse), fortgesetzt. — Ein Antrag B. d. h. u. d. S. n. (freif. Volksp.) will sowohl für die periodische, wie für die nicht periodische Presse einen einzigen und ausschließlichen Gerichtsstand, und zwar am Wohnort des Erscheinens festlegen. — Ein Antrag A. b. r. e. c. h. t. (Soc.) will genau dasselbe, enthält jedoch über den Ort des Erscheinens noch besondere Definitionen. — Ein Amendement G. a. u. l. t. e. (freif. Volksp.) zu dem sozialistischen Antrag will diesen in einigen unerheblichen Punkten abändern. — Staatssekretär R. i. e. b. e. r. d. i. n. g. bittet um Ablehnung sämtlicher Abänderungsanträge. Ab dann bekämpft er die Begriffs-Bestimmungen des sozialistischen Antrags über den Ort des Erscheinens. Für die periodische Presse könnte das Haus sehr wohl sich mit der Regierungs-Vorlage begnügen, denn schon diese schaffe das, worüber man so sehr geklagt, den fliegenden Gerichtsstand, ab, indem sie für Anlagen nur einen, für Privatklagen nur zwei Gerichtsstände statuirt und für diese Privatklagen sei der zweite Gerichtsstand am Wohnort des Beleidigten doch unerlässlich. — Abg. E. s. c. h. e. (nat.-lib.) erklärt sich damit einverstanden, daß ein Unterschied zwischen periodischer und nicht periodischer Presse hier nicht gemacht werde. Im Prinzip sei er dafür, daß die Klage nur am Erscheinungsorte anzustrengen sei, auch die Privatklage, aber der entschiedene Widerspruch des Staatssekretärs jage, daß man durch Annahme der vorliegenden Anträge die Vorlage gefährden würde. Deshalb sei es besser, jene Wünsche zurückzustellen. — Abg. H. e. i. n. e. (Soc.) wendet sich gegen die juristischen Darlegungen des Staatssekretärs, dem er dabei die Versicherung giebt, er habe zu ihm persönlich so viel Vertrauen, wie ein Jurist zum Anwalt nur haben könne. (Heiterkeit.) Redner verlangt, daß ein Gesetz geschaffen werde, das etwas nütze, denn nichts sei gefährlicher und demoralisierender für die Gesetzgebung, als Gesetze nur deshalb zu schaffen, damit es nur so aussehe, als ob etwas geschehen sei. Solche Gesetze liege man lieber in der Schublade liegen. — Abg. B. e. d. h. (freif. Volksp.) bemerkt, so wie die Vorlage jetzt sei, bedeute sie nichts weniger als einen Fortschritt. Früher habe es wenigstens noch viele Gerichte gegeben, die den fliegenden Gerichtsstand nicht gelten ließen. Jetzt dagegen solle derselbe für die nicht periodische Presse ausdrücklich gesetzlich

Die Ausstellung in Düsseldorf.



Ausstellung bisher gehabt. Steht man unter den hohen schlanken Bögen der Düsseldorfer Rheinbrücke und schaut auf das Ufer zurück, so sieht man sie aus dem hellen jungen Baumgrün des Hofgartens aufsteigen wie eine romantische, märchenhafte Stadt, blühen, farbenprächtig mit bunten Dächern, glänzenden Stahltürmen, wechschimmernden Giebelgruppen — Gebäude aller Zeiten, aller Länder, aller Stileiten durcheinander gemischt, langgestreckte Hallen mit der zierlichen Filigranarbeit ihrer Eisenbögen, altertümliche Bauernhäuser mit goldenem Giebel, maurische Tempel mit schlanken Minaretts, schneeweiße orientalische Häuser mit flachem Dach, vergitterten Fenstern und weiten mauerumschlossenen Höfen, aus denen Balken herüberdrehen.

Staatssekretären und sonstigen hohen Reichs- und Staatsbeamten, an der Spitze der Reichskanzler Graf v. Bülow, teilnehmen. Die Ausstellung macht einen außerordentlich durchaus fertigen Eindruck, bei Ausstellungen befallt man sich etwas Ungewöhnliches, und ist sehr stark aus Rheinland und Westfalen, deren Kunst, Gewerbe- und Industriethätigkeit durch dieselbe zur Anschauung gebracht werden soll, bezeugt. Alle größeren Firmen haben in Einzelbauten, die auf unserem Plan durch schwarze Zeichnung deutlich erkennbar sind, Sonderausstellungen ihrer Fabrikate veranstaltet.

Wir werden über die Ausstellung eine Reihe fortlaufender Berichte bringen.

Am Marktplat.

Roman von Hermann Heiberg.

(29. Fortsetzung.)

„Daß ich mein Vaterhaus nicht vergessen werde, jetzt um so weniger, als ihr wieder bei einander wohnt, daß das fremde Land unsere Herzen nicht trennen wird, weißt Du, mein theurer Papa! So stimme denn, ich bitte, zu. Daß meine Mutter glücklich sein wird, daß ich aus der Armee ausstehe und mein Leben mit so eintrübe, weißt Du!“ hatte er geschlossen und unter solchem Hinweis nach einigen Säufeln nun doch seinen Vater besiegelt.

„Mit Tage später war er dann wieder abgereist, hatte ich aber nicht so leicht und vorerst wieder nach Berlin, sondern nach Kassel, dem Gut, begeben, auf dem ich Betty aufhielt.“

Er wollte seine Herzensangelegenheit zur Entscheidung bringen, er wollte endlich die Dual lösen, die ihm den Brust bedrückte.

Gerade diese Ungewißheit hatte den jungen Mann bisher getrieben, grade diese Liebesqual hatte ihn abermals zu Ausschreitungen fortgerissen.

Kassel lag nahe der medienburgischen Hauptstadt Schwerin. Man konnte es von dort bequem in einer Stunde zu Fuß erreichen.

Da Emmerich befürchtete, daß Betty ihm ausweichen, um gar abzuschreiben werde, wenn er ihr sein Eintreffen mittheile, hatte er eine solche Meldung überhaupt unterlassen.

Er wollte sie überraschen. Er wollte vor sie hintreten und auf Grund der Wiedervereinigung seiner Eltern um ihre Hand anhalten.

Er hoffte auf ihr Jawort, er war überzeugt, daß sein Entschluß, nach Danemark überzufriedeln, alle ihre Nebenbedenken aufheben würde.

Er hatte Kassel auch bald erreicht. Die Landstraße lag zur Linken in einen Weg mit einer langen, prächtigen Almenallee ein. Diese führte direkt auf den Hof und das Gutshaus.

Als Emmerich, der in Schwerin im Landhaus sein

Gepäck zurückgelassen und sich vorher in Zivilkleidung geworfen hatte, diese Allee beschritt, stürzte ihm eine helle, graugelbe dänische Dogge mit starkem Gebell entgegen, und gleich darauf tauchte, aus einem über ein Kuppelfeld laufenden Rindweg heranstretend, ein stattlich gewachsener, distinguirter aussehender Mann vor ihm auf.

Unwillkürlich zogen beide Herren den Hut. Aber Emmerich hemmte auch den Schritt und gestattete sich die Frage, ob drüben das Gut Kassel unter den Bäumen hervorschimmere. Der Fremde nickte bejahend.

„Sind Sie dort bekannt? Wissen Sie vielleicht, mein Herr, ob die Herrschaften anwesend sind?“

„Allerdings! Ich komme eben daher. Nein, sie sind augenblicklich nicht auf dem Gut. Herr Leeseu und seine Frau sind heute Morgen früh auf einige Tage nach Hamburg gefahren. Nur eine junge Verwandte, eine Nichte, ist zur Zeit anwesend.“

„Sehr schön, sehr schön. Ich danke verbindlichst, mein Herr.“

Nach diesen fast ein wenig hastig gesprochenen Worten verneigte sich Emmerich in verbindlichster Weise und schritt eilend dem Gutshause zu. Der Fremde aber, nachdem er eine Weile gezögert, nahm nicht, wie er ursprünglich beabsichtigt, den Weg geradeaus, sondern wandte sich auf demselben, auf dem er gekommen, wieder zurück.

Emmerich stand, nachdem er die Thür des Gutshauses betreten, ungeschlüssig da.

Ein Hund, ein kleiner Binshier mit schwarzglänzendem Haar und merkwürdig weißem, grünendem Gebiß wedelte um ihn herum, auch ein Jagdhund gefiel sich ihm zu. Aber kein menschliches Wesen ließ sich blicken.

Er klopfte an zwei Thüren, keine Antwort erfolgte. Er trat hinten zur Linken und quackte in eine große, hübsch gehaltene Küche. Auch dort war Niemand. Endlich öffnete er, da kein Geringeres erfolgte, eine Thür geradezu und sah in ein reizendes Wohngemach, angefüllt mit schönen Möbeln und anderen Gegenständen und durchfluthet von Sonnenschein.

Und durch die weitgeöffneten Flügelthüren, durch die man in den Garten schritt, sah er unter einer, auf einem großen grünen Rasen stehenden, mächtigen Edel-

taune ein weibliches Wesen an einem Tisch sitzen und einen Brief schreiben. Und diese Dame war — Betty Cholewin.

Sie hatte, entsprechend ihrem Gang nach phantastischen Farben, ein weißes Kleid angezogen, während ein rother Strohhut auf ihrem Kopfe saß. Weiß und roth strahlen in anmuthender Farbenpracht gegen das Smaragd der Bäume und Rosen ab.

Emmerichs Inneres geriet bei diesem Wiedersehen in einen solchen Aufruhr, daß er das Klopfen seines Herzens kaum zu dämpfen vermochte. Doch raffte er sich auf, schritt durch das helle, hohe und breit sich dehrende Gemach und trat in den Garten hinab.

Nun wurde die Schreiberin aufmerksam, erhob das Haupt und schaute spähend geradeaus.

Und dann erkannte sie Emmerich von Gut, und die Feder entfiel ihrer Hand, und die weißen Hände schlossen sich mechanisch.

„Baron von Gut, lieber Herr Baron Emmerich“, rief sie herauf, als er vor ihr stand. Und:

„Bergehen Sie mir — zürnen Sie nicht dem Eindringling“ — drang's aus des Mannes Brust.

Diesem Ausbruch folgten die nächstliegenden Fragen und Antworten, und nachdem sie erledigt waren, lief Betty, schöner anzuschauen denn je, eilend fort, um rasch ein wenig Frühstüd zu bestellen. Als sie aber den Flur betrat, stand derselbe Mann vor ihr, mit dem eben Emmerich draußen in der Almenallee zusammengetroffen war, und als sie ihn sah, floß sie ihm stürmisch an die Brust und schmiegte sich zärtlich an ihn.

„Weißt Du, wer da ist, Hans? Baron Emmerich von Gut! Und weißt Du, was er will? Ach, Lieber, hält ich's erst überstanden. Ich zittere am ganzen Leibe.“

Und er:

„Ich dachte es. Eine Ahnung jagte es mir, und sie trieb mich zurück. Soll ich es ihm verkünden, daß Du meine Braut bist? Ach! Wie schön Du augenblicklich aussehst! Ich muß Dich küssen und noch einmal.“

„Ach, laß, Du Ungeheuer! Ich muß ja Frühstüd bestellen, und was soll Herr von Gut denken, wenn ich so lange fortbleibe.“

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 29. April.

Im Abgeordnetenhaus stand das vom Herrenhause abgeänderte Gesetz über die Provinzial-Dotation zur Beratung. Das Herrenhaus hat unter die Unterstüßungs-Berechtigten auch Gutsbezirke aufgenommen. Ein konservativer Antrag will die Gutsbezirke streichen, jedoch mit Ausnahme der Fälle, wo es sich um die Unterstüßung zum Bau von Straßen handelt. Die einzelnen Paragraphen des Gesetzes wurden nach diesem Antrage angenommen und hierauf der Gesetzentwurf im Ganzen genehmigt. Es begann alsdann die erste Lesung der Novelle zur Landgemeinde-Ordnung für die sieben östlichen Provinzen, wonach in größeren Gemeinden, wenn erforderlich, durch ein Ortsstatut vorgeschrieben werden kann, daß die Anstellung eines oder mehrerer Schöffen, jedoch höchstens eines Drittels der Gesamtzahl, gegen Besoldung erfolgen soll. — Abg. Crüger (freis. Volksp.) will diesem einzigen Artikel noch einen zweiten Artikel hinzufügen, wonach die Landgemeinden mit mindestens 10,000 Einwohnern ohne Militär befugt sind, die Städteordnung für die sechs östlichen Provinzen anzunehmen. — Abg. v. Heydenbrand (kons.) bekämpft diesen Antrag, da auch ein Ort unter 10,000 Einwohnern einen städtischen Charakter haben könne und andererseits viele über 10,000 Einwohner zählende Orte immer noch als Landgemeinden zu betrachten seien. — Minister v. Hammerstein legt dar, die Regierung habe noch nicht Stellung zum Antrag Crüger genommen. Persönlich glaube er, daß überhaupt ein formeller Fehler vorliege, da die Landgemeinde-Ordnung sich auf Schleswig-Holstein beziehe, die Städteordnung aber auf den Osten. Zudem sei die Zahl 10,000 willkürlich gegriffen. Er wolle nicht der Umwandlung der Gemeinden bei Berlin in Städte opponieren; beispielsweise seien mit Wilmersdorf und Weißensee schon Verhandlungen im Gange. Diese Orte besäßen aber schon städtischen Charakter. — Abg. Freyden-Borzen (Centr.) spricht sich ebenfalls gegen den Antrag Crüger aus. — Abg. Crüger (freis. Volksp.) bedauert, wenn sein Antrag an formellen Bedenken scheitern sollte. Er würde sich nicht sträuben, wenn die Grenze auf 8000 Seelen festgesetzt werden sollte. — Abg. v. Zeblich (freikons.) meint, die Annahme des Antrages Crüger würde die Aenderung der Gemeindeordnung in die bloße Willkür der Gemeinden stellen. — Abg. Richter (freis. Volksp.) tritt für den Antrag Crüger ein, der allerdings bewirkt, den Landgemeinden in der Umgegend von Berlin die Verstaatlichung zu erleichtern. Die Landgemeinde-Ordnung passe doch nicht auf Orte mit Kanalisation und mehreren hohen Schulen. Die Oberstufe wollten die Gemeinden nicht ausschneiden, weil diese melende Ruhe seien. Er müsse daher der Regierung vorwerfen, daß sie dem Bedürfnis nach kommunaler Entwidlung nicht durch eine kräftige Initiative Rechnung trage. — Der Antrag Crüger wird sodann abgelehnt und der Entwurf angenommen. — Es folgt der Gesetzentwurf, wonach der § 44 des Handelstammergesetzes den Zusatz erhält, daß, sofern in einem Bezirk eine kaufmännische Korporation und daneben eine Handelskammer besteht, der Handelsminister zu bestimmen hat, in welchem Umfange die den Organen des Handelsstandes zustehenden öffentlich rechtlichen Befugnisse noch von der kaufmännischen Korporation wahrzunehmen sind. — Abg. Felsch (kons.) beantragt dazu, daß die Handwerksbetriebe, deren Mitglieder der Handelskammer angehören, sofern sie als gewerbliche Unternehmer anzusehen und zur Eintragung in das Handelsregister verpflichtet sind, von dem Wahlrecht und der Beitragspflicht der Handelskammern ausgeschlossen werden. — Minister Müller meint, die Handelskammer sei eine gegebene Vertretung der Kaufmannschaft. Ihr stehe auch die Aufsicht über die Börse zu. Für Berlin könne sie zunächst aber natürlich noch nicht alle Geschäftszweige kennen. Der Minister werde daher auch die Korporation der Kaufmannschaft anhören. Für die Dauer werde aber ein Nebeneinanderbestehen beider Körperschaften nicht möglich sein. Er hoffe, der Entwurf werde beitragen, einen Weg der Verständigung zwischen beiden zu finden. — Abg. Richter (freis. Volksp.) wirft Felsch vor, daß er jetzt über den Wahlmodus klage, der nicht allen Zweigen

des Handelsstandes zu entsprechender Vertretung verhehle. Felsch selber habe dieses Dreiklassenwahlsystem eingeführt. Schließlich wird der Entwurf angenommen, ebenso der Entwurf, betreffend Betriebsunfälle. Ferner wurde erledigt der Entwurf gegen die Verunsicherung landwirtschaftlich hervorragender Gegenden entsprechend dem Kommissionsbeschluss. Die Kommission hatte eingefügt, daß das Verbot, Reklameschilder anzubringen, durch Polizeiverordnung auf Grund des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung erfolgen müsse, und zwar auch für einzelne Kreise zugleich. Ferner wird das Gesetz, betreffend das Pfandrecht bei Privat- und Kleinbahnen, erledigt. Morgen 11 Uhr: Kleinere Vorlagen. Schluß 4¼ Uhr.

Berlin, 29. April. Dem Abgeordnetenhaus ist ein Gesetzentwurf über die Unfallfürsorge für Gefangene zugegangen. Der Entwurf bestimmt Folgendes: § 1. Die Verpflichtung des Staates zur Leistung der nach dem Gesetze, betreffend die Unfallfürsorge für Gefangene, vom 30. Juni 1900 zu gewährenden Entschädigungen wird, so weit nicht der Verletzte zur Zeit des Unfalls in einer vom Staate unterhaltenen Anstalt untergebracht oder der Unfall bei Zwangsarbeiten in staatlichen Betrieben erfolgt ist, gemäß § 7 Abs. 2 des angezogenen Gesetzes auf diejenigen öffentlichen Körperschaften übertragen, denen die Unterhaltung der Anstalt obliegt, in welcher die Verletzte Person untergebracht ist, oder durch deren Organe sie zur Gemeindegemeinschaft oder zu sonstigen Arbeiten auf Grund gesetzlicher oder polizeilicher Bestimmung zwangsweise angehalten worden ist. § 2. Soweit nach § 1 die Entschädigungspflicht auf einen Ortsarmenverband übergeht, hat der Kreis, welchem der Ortsarmenverband angehört, diesem die Hälfte der auszuwendenden Beträge als Beihilfe zu gewähren. Streitigkeiten zwischen den Ortsarmenverbänden und den zur Beihilfe verpflichteten Kreisen unterliegen der Entscheidung im Verwaltungsstreitverfahren. Zuständig in erster Instanz ist der Bezirksausschuss. § 3. Dieses Gesetz tritt gleichzeitig mit dem in § 10 angeführten Gesetze in Kraft.

Berlin, 30. April. Die in parlamentarischen Kreisen verbreitete Nachricht, daß der Landtag sehr bald, vielleicht schon am 7. Mai, ohne Rücksicht auf die alsdann noch unerledigt gebliebenen Vorlagen geschlossen werden soll, dürfte, nach den „Berliner Politischen Nachrichten“, auf einer Combination beruhen. Es ist keineswegs ausgeschlossen, ja sogar mehr als wahrscheinlich, daß dem Landtag noch Vorlagen zugehen werden, deren unverzügliche Erledigung von der größten Bedeutung sein würde. — Das „Pöfener Tageblatt“ bestätigt die bevorstehende Einbringung einer 100 Millionen-Anleihe, deren Wirksamkeit auf Posen und Westpreußen beschränkt werden soll. Es sollen nicht nur bäuerliche Anleihen in größerem Umfang als bisher geschaffen, sondern auch Domänen angelauft werden.

Deutsches Reich.

Vom Zolltarif.

L. Berlin, 29. April.

Wenn die Zollkommission Glück hat, dann kann sie ungefähr gleichzeitig mit der Beratung des Reichstags die erste Lesung der landwirtschaftlichen Zölle beendigt haben. Die Beratung der Industriezölle wird also stattfinden, nachdem der Reichstag auseinandergegangen ist. Der Umstand ist wichtig. Solange die Session im Gange ist, kann jederzeit eine Verständigung zwischen den Kommissionsmitgliedern und ihren Fraktionen stattfinden. Die Kommission ist ja gleichsam der Ausschuss der Fraktionen, und es wurden keine Anträge gestellt und keine Beschlüsse gefasst, ohne daß zuvor ein Einvernehmen zwischen Auftraggebern und Beauftragten erfolgt wäre. Dies muß sich in dem Augenblick ändern, wo die sommerliche Ruhezeit für die Volksvertretung beginnt. Die Zollkommission wird alsdann auf sich selber angewiesen sein, und die Verhandlungen werden nicht mit der

festgelegt werden und ebenso für die periodische ein doppelter Gerichtsstand. — Abg. Dertel (kons.) spricht sich für die Einbeziehung auch der nicht periodischen Druckschriften in das Gesetz aus. Die Mehrheit seiner Freunde werde, wie er glaube, für Streichung des Wortes „periodisch“ im § 1 stimmen, dagegen werden seine Freunde alle anderen Theile der vorliegenden Abänderungs-Anträge ablehnen. — Abg. Schrader (freis. Volksp.) kann das Gesetz nicht als ein Geschenk für die Presse ansehen und empfiehlt den Antrag Bedt. — Abg. Spahn (Centr.) erklärt noch kurz sein Einverständnis mit der Streichung des Wortes „periodisch“ im § 1, also mit Einbeziehung auch der nicht periodischen Druckschriften in das Gesetz. Unter Ablehnung aller weiter gehenden Anträge wird sodann die Einbeziehung auch der nicht periodischen Presse in das Gesetz einstimmig beschlossen und mit dieser Aenderung das ganze Gesetz angenommen. — Morgen 1 Uhr: Dritte Lesung des Gebührentarifs für den Nord-Ostsee-Kanal, desgleichen des Nachtrags-Etats, dann Wahlprüfungen und zweite Beratung des Serbis-Tarifs. — Schluß 5¼ Uhr.

Berlin, 29. April. In der Zolltarif-Kommission des Reichstags wurden heute nach unerheblicher Debatte folgende Positionen sämtlich nach der Regierungsvorlage angenommen: 184 Bier- und Malzextrakt 6 Mt., 185 Weinlese, Rüßig, 24 Mt., 186 Trauben 4 Mt., 187 andere Gese 65 Mt., 188 Mineralwasser frei, 189 anderes natürliches Wasser, sowie Eis frei, 190 Kleie 1 Mt., 191 Delfische 1 Mt., 192 Schlempe frei, 193 Zuckerrüben-Schnitzel, frisch, frei, getrocknet 1 Mt., 194 Trester 5 Mt., 195 Malzkeime, Treber, auch getrocknet, 1 Mt. Die Beratung über Position 185 Effig aller Art wurde ausgesetzt bis zur Beratung der Positionen 275 Effigsäure und 307 Effigsäure-Salze. Bei Position 196 gewöhnliches Badewasser 12 Mt. wurde auf Antrag Herold dieser Zoll auf 16 Mt. erhöht. In der Diskussion gab der Abg. Gamp die Erklärung ab, er habe, ehe er in der Kommission die Diätenfrage zur Sprache brachte, mit Mitgliedern sämtlicher Parteien, auch mit Freisinnigen und Socialdemokraten, gesprochen und dabei den Eindruck gewonnen, daß auch von dieser Seite kein Einspruch gegen die Diäten erhoben würde. Die Abgg. Müller-Sagan, Stadthagen, Geber und Wolfenbutter erklärten, daß der Abg. Gamp nicht mit ihnen gesprochen, und daß sie sich auch nicht für Diäten erklären hätten. Bei Position 197 anderes Badewasser 60 Mt. wird die Beratung abgebrochen und auf morgen Früh 9 Uhr vertagt.

Der Senioren-Konvent des Reichstags trat heute Mittag zur Besprechung der Geschäftslage zusammen. Das Ergebnis der Beratung ist, daß der Reichstag voraussichtlich bis nahe an das Pfingstfest heran, etwa bis 16. Mai, zusammenbleiben soll, um nach Möglichkeit flott aufzuarbeiten. Außer den jetzt vom Plenum in Angriff genommenen Gegenständen soll noch das binnen Kurzem zu erwartende Zuckervergesetz und wenn irgend möglich die Branntweinsteuer-Vorlage erledigt werden. Die Rechte legt auf das Zustandekommen des letztgenannten Gesetzes großes Gewicht, während die Linke seine Vertagung wünscht. Der für Mittwoch dieser Woche in Aussicht genommene Schwerinstag (Toleranz-Antrag des Centrums) wird auf Donnerstag verschoben. Ein Tag soll Bittschriften gewidmet sein.

Der dem Reichstag zugegangene Gesetzentwurf, betreffend die militärische Dienstpflicht in den Schutzgebieten, bestimmt, daß auch außerhalb Deutsch-Südwest-Afrikas lebende ausländische Reichsangehörige ihrer Dienstpflicht in diesen Schutzgebieten genügen können. Die Bestimmung ist von besonderem Werth für die in Kapland lebenden Reichsangehörigen.

Berlin, 30. April. In der Petitions-Kommission des Reichstags wurde gestern eine Petition, betreffend Aufklärung des Königer Nordes, durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt, da Verhandlungen im Reichstag über die Königer Nord-Affäre die Gemüther wieder erregen würden. Der Vorstehende wollte die nächste Kommissions-Sitzung auf Donnerstag anderraumen, die socialistischen Mitglieder erhoben jedoch dagegen Einspruch, da auf diesen Tag die Kaiserfeier falle. Es wurde diesem Wunsch auch stattgegeben.

Rein, Du —! Ich will's ihm selbst sagen. Ich bin's ihm schuldig.

Er hat sich so kavaliermäßig benommen, daß er ein Recht auf ein offenes Wort hat. Was kann mir denn auch geschehen? Nie machte ich ihm Doffnung, und wenn er die Leidenschaft einmal abgestreift hat, wird er erkennen, daß es auch um seinetwillen so besser war.

„Und soll ich bleiben?“

„Ja, bleibe, mein Freund. Pegieb Dich in Dufels Zimmer, bis Alles geschehen ist. Dann flieg' ich rasch zu Dir.“

Kum schieden sie, nachdem sie sich zärtlich umschlungen hatten.

Und als dann später Emmerich von Put mit Betty Cholevius durch die schattigen Wege des Gartens wandelte, als sie ihm anmerkte, wie es in ihm kämpfte und gährte, und daß er doch nicht zu sprechen vermochte, nahm sie statt seiner mitleidig das Wort und sagte:

„Mein lieber Baron Emmerich! Ich weiß es, daß Sie mich etwas fragen wollen, daß Sie heute gekommen sind, um einmal in ernsten Dingen mit mir zu reden! Darf ich zuerst das Wort nehmen?“

Als Emmerich ob dieser Rede mit ängstlichen Augen sie anschaute, schmeigte sie sich gleichsam mit ihrem ganzen Innern an ihn und sagte, frei den Blick zu ihm erhebend:

„Glauben Sie, daß es mich mehr schmerzt, als irgend Worte es auszudrücken vermögen, einem so guten, trefflichen Mann, einem so edlen Menschen und treuen Freunde eine Enttäuschung bereiten zu müssen. Aber ich kann die Abzüge nicht werden, weil ich mich inzwischen mit unserem Gutsnachbar, dem Grafen Stacke, verlobt habe. Er war's, dem Sie in der Allee begegneten.“

Und als sie sah, wie sehr sich Emmerichs Antlitz entstellte, wie er innehielt und stöhnend die Hand auf die Brust drückte, sprach sie sanft und bewegt:

„Ich liebte diesen Mann gleich, als ich ihn sah, mit jener Liebe, welche die rechte ist, und mit jener Liebe, die Gutes verheißt, weil wir im Alter zu einander passen, und weil auch die äußeren Verhältnisse nach menschlichen Voraussetzungen niemals zu einer materiellen Sorge Veranlassung geben werden. Ihres Vaters Liebe schmeichelte mir, sie beglückte mich aus diesem Grunde, aber sie ängstigte mich. Ich durfte nicht Ja sagen, wenn

ich nicht meinen innersten Ueberzeugungen untreu werden, wenn ich nicht einen Verrath an Ihrer Mutter, an meiner lieben Gunda und Ihren beiden Geschwistern begehen sollte.

Für Sie, lieber Baron Emmerich, habe ich stets die wärmsten und freundschaftlichsten Gefühle gehegt, und ich sage offen: wäre Alles anders gekommen, würde ich mich wahrscheinlich glücklich gefühlt haben, Ihre Frau zu werden. Aber nicht wahr? Wie sollte ich das Auge empordröhen, wenn ich nun dessen Tochter geworden wäre, der mich zum Weibe begehrte hatte?

Wie sollte ich Ihrer Mama begegnen? Ich sollte diejenige Mutter nennen, deren Stelle ich einmal einzunehmen mich angemacht hatte. Ach, was soll ich Ihnen sagen? Sie, mit Ihrem Feingefühl, haben das ja auch oft genug erwogen, und mir Ihre starken Empfindungen für mich haben Ihre bessere Einsicht zum Schweigen gebracht.

Es giebt Dinge, bei denen allein das Gefühl den Ausschlag giebt, und in dem vorliegenden Falle sagte mir eben dieses Gefühl: Sie und ich selbst müßten Opfer bringen um der Pietät und um der Liebe willen, die uns für Ihre Eltern durchdringt.

Und nun geben Sie mir die Hand und zürnen Sie mir nicht. Wir werden uns gut bleiben, wenn Sie mich ferner so adten und geschwisterlich schätzen können, wie ich Sie.“

Darauf verlagte ihr die Stimme. Sie schloß unwillkürlich die Augen unter der Uebermacht ihrer Empfindungen und unter dem rührenden Blick seiner traurigen Augen.

Und sie litt es, daß er sie an sein bebendes Herz zog, einmal, zum ersten und zum letzten Mal als ein um seine Lebenshoffnungen Verlorenener, als ein Wühnder für die Schuld dessen, dem er jem Leben verdankte.

Aber eben das gab ihm die größere Kraft zum Verzicht, das, und das Geständniß aus ihrem Munde.

Adieu, adieu, Betty, liebes theures Mädchen! Ich werde mich an Ihre Worte halten, die der Nacht in meinem Innern ein Lichtstrahl bleiben werden! Sie waren mir ein wenig gut! Das soll mir helfen, den Schmerz zu überwinden.

Und nun nochmals: Lebe wohl! Mein letztes Wort ist ein heiser Wunsch für Ihr Glück.

Möge Ihnen alles das werden, was Sie um Ihrer Eigenschaften willen verdienen!

Hierauf nochmals ein Kuß auf ihre Hände, ein sekundenlanges stummest Verharren zweier im Tiefsten erschütterter Menschen, bis plötzlich das Geräusch von Schritten wahrnehmbar ward, ein Knecht mit einer Schaufel über der Schulter den Parkweg durchquerte und sein Erscheinen sie für immer trennte.

Schon wochenlang vor dem Feste hatte sich die Bürgerschaft Wisborgs für die Neuwahl des Bürgermeisters in Bewegung gesetzt. Es waren sowohl mehrfach Verammlungen emberufen, als auch im Wisborger Intelligenzblatt wiederholt lange Aufrufe und Ansprachen veröffentlicht worden, in denen die verschiedenen Parteien ihre Kandidaten empfohlen hatten.

Nicht weniger als achtundzwanzig Bewerber hatten sich gemeldet; doch waren von diesen nur drei auf die engere Wahl gestellt worden, und zu ihnen zählte in erster Linie der bisherige Bürgermeister Cholevius. Namentlich rührten sich bei diesem Wahlkampfe die politischen Gruppen.

Cholevius gehörte zu den Freikonservativen, während ein großer Theil der Bürgerschaft den durch die Fortschrittspartei vertretenen Ideen huldigte.

Diese Fortschrittler und eine Sonderpartei der vornehmlich aus Mitgliedern der Regierung bestehenden Konservativen, vor denen Cholevius sich im Geschäftlichen und im Privatverkehr nicht genügend zu bilden mußte, waren seine Gegner, aber auch die socialdemokratischen Arbeiter, wennschon Cholevius wegen seiner großen Leutseligkeit bei ihnen in Ansehen stand, stellten einen Gegenkandidaten aus ihrer Mitte auf.

Indessen waren nicht nur die Mitglieder dieser Vereinigung rührig und setzten ihre Interesse an dem Ausfall der Neuwahl in Thaten um, sondern die ganze Stadt befand sich wegen dieser Angelegenheit in einer feierhaften Aufregung. Kein Wirthshaus, aber auch kein Privathaus, in dem nicht das Für und Wider besprochen wurde, und selbst die Kinder mühten, was in den letzten Tagen die Gemüther der Erwachsenen am meisten bewegte.

(Fortsetzung folgt.)

Besentigkeit und Anpassungsfähigkeit wie jetzt vor sich gehen können. Wenn wir diese Ausdrücke gebrauchen, so sind wir uns freilich bewußt, daß sie auf Zustand und Wirksamkeit der Zollkommission nur schlecht passen, immerhin jedoch ist wenigstens etwas von dem notwendigen Wechselverhältnis zwischen dem Plenum und der Kommission vorhanden. Die Verhaltung der Industriezölle kann jedenfalls unter den eigenthümlichen Umständen, unter denen sie sich vollziehen wird, zu noch größeren Schwierigkeiten führen, als wie sie ohnehin in der verfahrenen Lage stehen. Die Agrarier scheinen in ihrem Groll darüber, daß ihnen die Großindustrie nicht zu noch höheren Getreidezöllen verhelfen will, wirklich entschlossen, die entsprechenden Forderungen der rheinisch-westfälischen Industrie momentan abzulehnen und die Industriezölle wohl gar unter das jetzige Niveau herabzudrücken. Kommt es dahin, so wird es schade um die kostspieligen Pläne für die Kommissionsmitglieder sein. Denn was für einen Zweck alsdann die weitere Berathung noch haben könnte, ist schlechterdings nicht einzusehen.

Berlin, 20. April. Der Bundesrath hat gestern die Brüsseler Zucker-Konvention und das neue Zuckersteuer-Gesetz genehmigt.

Die Ausweise über die Erträge der wichtigsten Reichseinkünfte im Etatsjahr 1901 lassen erkennen, daß die Einzelstaaten 15½ Millionen Mark mehr an das Reich zahlen müssen, als sie an Ueberweisungen erhalten, während der Voranschlag Matritularbeiträge und Ueberweisungen in gleicher Höhe angelegt hatte.

Rundschau im Reich. Nach einer Meldung aus Braunschweig steht die Einstellung des gegen den Landgerichts-Präsidenten Debedind wegen seiner weislichen Haltung eingeleiteten Disziplinarverfahrens bei dem braunschweigischen Ministerium bevor. Wir berichteten dieser Tage über die Angelegenheit. — Das amtliche Wahl-Resultat der Reichstags-Erwahl für Saarbrücken ist folgendes: Abgegeben wurden 33.184 Stimmen. Davon für den Nationalliberalen Kandidaten Paul 17.960, für Dr. Mutz (Centrum) 14.393 und für den Socialdemokraten Sponiol 825. Zerstückelt waren 6 Stimmen. Wofür ist somit gewählt. — Aus Solingen wird gemeldet: Gegen die Verweigerung der städtischen Schützenburg zur Abhaltung der socialdemokratischen Kaiserfeier hatte der socialdemokratische Volksverein Protest erhoben. Die Stadtverordneten-Versammlung hat sich hierauf folgenden Beschluß: „Nach Kenntnisaufnahme der Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts, betreffend Vergabe städtischer Säle zu socialdemokratischen Versammlungen, billigt die Stadtverordneten-Versammlung die Verweigerung der Vergabe eines städtischen Lokals zu socialdemokratischen Parteizwecken.“

Anslaud.

Italien. Lieber den Empfang der deutschen Pilger beim Papst berichtet die „Germania“ noch Folgendes: An der Audienz nahmen etwa 30 Vertreter ebenso vieler katholischer Vereine Deutschlands Theil. Auf die vom Fürsten Löwenstein überreichte Adresse antwortete der Papst, daß er sich außerordentlich freue über die Gefühle der Treue, welche die Repräsentanten der verschiedenen deutschen Vereine zu ihm geführt habe. Er erwähnte sie, in dieser edlen Handlungsweise zum Besten der Kirche fortzuführen, welche von Gefahren aller Art bedroht sei. Es sei ihm eine besondere Freude, die Vertreter der deutschen katholischen Vereine zu empfangen. In Deutschland sei es notwendig, an dem Ergründenen festzuhalten und rastlos weiter zu arbeiten, um auch die von der Kirche getrennten Seelen mit derselben zu vereinen. Der Papst bedauerte lebhaft den Tod Liebers, den er den Nachfolger Windthorst's nannte.

Niederlande. Nach dem gestern Vormittag ausgegebenen Bulletin hat die Königin eine sehr ruhige Nacht ver-

bracht. Alle Symptome deuten auf entschiedene Besserung im Befinden der Kranken hin.

Belgien. In Thielt wurde eine Fabrik von 400 ausländischen Weibern angegriffen. Sie warfen die Fenster ein und stießen Drohreden gegen den Fabrikbesitzer aus. Die einschreitenden Gendarmen mußten sich vor der drohenden Menge in das Fabrikgebäude flüchten, bis Verstärkung eingetroffen war, welcher es gelang, die Menge auseinander zu treiben.

Rußland. Dem „Vorwärts“ wird aus Rußland geschrieben: „Daß die russische Regierung nicht aufgehört hat, auf die Meinung Westeuropas, sei es durch direkte Bestechung oder gut bezahlte Annahmen, einzuwirken, ist kein Geheimniß. Es scheint aber, daß ihre Bemühungen in dieser Hinsicht in letzter Zeit weniger erfolgreich gewesen sind, als in den siebziger Jahren. Man kann den Schmerz der Regierung begreifen, daß trotz aller Maßnahmen, die Grenzen abzusperren, die Presse Europas Alles in Allem über den Gang der Ereignisse doch gut informiert ist. Jetzt, wo die öffentliche Meinung mehr als je mit diesem Ereignis beschäftigt ist, werden die Bestechungsversuche wohl mit Energie erneuert. Charakteristisch hierfür ist die Nachricht, die der Partei der Socialisten-Revolutionäre aus Wien zugeht. Sicheren Informationen nach soll gleich am Tage nach dem Attentat auf Schipagin bei den Chefredakteuren der „Neuen Freien Presse“ und des „Neuen Wiener Tageblatts“ ein Agent des russischen Botschafters, des Grafen Rapnik, erschienen sein und sie gebieten haben, in den Spalten ihrer Blätter wenn möglich nur die Telegramme und Nachrichten aus Rußland zu bringen, die ihnen von der russischen Telegraphenagentur zugehen. Weiter eröffnete der Agent, daß Graf Rapnik die Redaktion ersuche, ganz besonders von dem Abdruck von Nachrichten über die Bewegung in der Armee, die Verhaftung von Offizieren und den Prozeß gegen den Betrüger Grimm Abstand zu nehmen.“ Das Blatt bemerkt dazu: „Es bleibt abzuwarten, was die genannten Blätter auf diese Mittheilung zu sagen haben werden. Aber es ist publicistische Pflicht der Wiener Blätter, Klarheit über den Sachverhalt zu geben. Wir wissen, daß die „Neue Freie Presse“ jedenfalls bezüglich des Attentats auf Schipagin den russischen Wünschen nicht nachgegeben ist.“ — Bisher ist es nur gelungen, einen Mitschuldigen des Mörders des Ministers Schipagin zu verhaften, den Kutscher des Wagens, in dem der Mörder zum Reichstagspalais gefahren ist. Der Mörder heißt Balischen. Dem Schneider, bei dem er die Adjutantenuniform bestellte, sagte er, er sei Adjutant des Generalgouverneurs von Finnland, Boblkom. Außer der Adjutantenuniform bestellte Balischen bei dem Militärschneider noch eine andere Uniform, wie er sagte, für seinen Bruder. Man fand bei ihm das Rezept einer Wiborger Apotheke und finnisches Geld. Ob er aber in Wiborg gewesen ist, ist unklar. Der Mörder schweigt hartnäckig über seine Mitschuldigen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 20. April.

J. Gerichts-Veranliegen. Herr Gerichts-Affessor Reutner von hier ist als Hilfsrichter dem Landgericht Frankfurt und Herr Gerichts-Affessor Dr. Schlotter dem Landgericht Korbach als Hilfsrichter überwiesen worden. — Herr Gerichts-Affessor Travers von hier hat die Vertretung eines Frankfurter Rechtsanwalts übernommen. — Als Hilfsarbeiter wurde dem hiesigen Landgericht Herr Justizwärter Wackerman überwiesen. — Herr Aktuar Fabian vom Amtsgericht Idstein ist an das Amtsgericht Höhr-Grenzhausen und Herr Aktuar Kaucen vom Amtsgericht Höhr-Grenzhausen an das Amtsgericht Idstein versetzt worden.

Kurband. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß morgen Donnerstag, als am 1. Mai, günstige Witterung vorausgesetzt, um 12 Uhr Mittags, Promenade-Konzert an der Wilhelmstraße und Abends Doppel-Konzert und bengalische Beleuchtung im Kurgarten stattfinden. Besonderes Eintrittsgeld wird nicht erhoben, doch sind alle Kurbauarten beim Eintritt vorzuzeigen.

gs. Residenz-Theater. Morgen Donnerstag, den 1. Mai, gelangen die literarisch bedeutungsvollen, wie wirksamsten Einakter „Die Bildschnitzer“ von Karl Schönherr, „Ein Ehrenhandel“ von Ludwig Fulda und die „Hafenfote“ von Hans Brenner zur Aufführung. Die nächste Wiederholung des Schauspiel „Das schwarze Schaflein“ erfolgt am Samstag, den 3. Mai. „Das schwarze Schaflein“ erweist sich als eine der interessantesten Bereicherungen des Spielplans, und wird wohl neben „Alte Heideberg“, welches Werk nicht von seiner Zugkraft eingeblüht hat und am Freitag in Scene geht, bis zum Schluß der Saison das Repertoire beherrschen.

— Die Magistrats-Erwahl für den von seinem Amte zurückgetretenen Herrn Stadthalter Wagemann steht bevor. Es werden dafür drei Kandidaten genannt. Und zwar die Herren Rentner und Stadtverordneter Wilhelm Arnz, Rentner und Stadtverordneter Emil Hees und Regierungs-Assessor a. D. Karl Stunke. Die beiden Erstgenannten sind bekannte Persönlichkeiten, welche schon längere Zeit im kommunalen Dienste ehrenamtlich wirkten. Herr Assessor Stunke lebt hier als Rentner und gilt als durchaus unabhängig, sowohl in politischer, als auch in sonstiger Beziehung. Man bezeichnet ihn als fähigen Juristen, welcher nur aus dem Staatsdienste ausschied, weil er auf eine Anstellung nicht reflektirte, und rühmt ihm große Arbeitslust und Arbeitskraft nach. Er soll die meiste Aussicht haben, gewählt zu werden. Bekanntlich wird der neue Stadtrath Vorsitzender der Schlachthausdeputation, welcher Posten an die Umsicht und Thätigkeit seines Inhabers besondere Anforderungen stellt. — Wie wir nachträglich aus gut unterrichteter Quelle erfahren, soll von den oben genannten Kandidaten abgesehen und Herr Stadtbau-Direktor a. D. Winter in den Magistrat gewählt werden, dem er bekanntlich schon einmal kurze Zeit als unbesoldeter Stadtrath angehört hat. Bei den eben erwähnten wichtigen Fragen wegen der Wasserversorgung unserer Stadt ist es jedenfalls von hohem Werth, einen Sachverständigen wie Herrn Auarath Winter, welcher lange Jahre Direktor des städtischen Gas- und Wasserwerks war, in den städtischen Kollegien zu wissen. Ueber die Kandidatur Winter soll innerhalb der Stadtverordneten-Versammlung Einstimmigkeit herrschen.

— Die Stadtverordneten sind auf Freitag, den 2. Mai 1902, Nachmittags 4 Uhr, in den Bürgersaal des Rathhauses zur Sitzung eingeladen. Tagesordnung: 1. Entgegung von Gesandte zur Erweiterung der Sonnenbergerstraße jenseits des Kronenbrauerei. Ber. F. A. 2. Antrag zweier Grundstücke zwecks Erweiterung der Gewerbeschule. Ber. F. A. 3. Vertheilung des Baarenhaussteuer-Aufkommens für die beiden Jahre 1901 und 1902. Ber. F. A. 4. Veräußerung städtischer Grundflächen an der Hofstraße. Ber. F. A. 5. Gebührenordnung für Vermessungsarbeiten. Ber. F. A. 6. Erhöhung der Besoldung des Direktors der Oberrealschule. Ber. F. A. 7. Die einstufigen getroffenen Einrichtungen zur Erweiterung der Oberrealschule für die Zeit bis zur Errichtung der projektirten zweiten Realschule. Ber. D. A. 8. Erweiterung und Pflasterung der Schiersteinerstraße, veranschlagt zu 255,886 Mark. Ber. S. A. 9. Tarif der Straßenbaukosten für das Etatsjahr 1902. Ber. S. A. 10. Renovierungsarbeiten im Wiesbadener Brunnen-Comptoir. Ber. S. A. 11. Verbesserung der Heizungsanlage im Stadtverordnetensaal. Ber. S. A. 12. Nachforderung des Stadtbauamtes bei den Ausgaben für Bauarbeiten pro 1901 F. 1, 2, b des Etats. Ber. S. A. 13. Ein Baubispensgesuch, betr. Errichtung eines Wohnhauses an der Schiersteinerstraße. Ber. S. A. 14. Aenderung des Schlachthaus-Gebührentarifs. Ber. F. A. 15. Antrag auf Uebertragung des unter F. 111, 14, g des Etats für 1901 vorgesehene Ausgabebetrags von 1250 Mark nach pos. d. d. d. Ber. F. A. 16. Desgleichen auf Bewährung eines weiteren Zuschusses von 500 Mk für die hiesigen Kinderhort. Ber. F. A. 17. Desgleichen auf Gewährung eines Beitrages für

Fenillekon.

Die Düsseldorf Ausstellung.

1.

Die rheinische Kunstmetropole prangt im Zeitschmucke. Wird das riefenhafte Unternehmen, die „Industrie- und Gewerbe-Ausstellung für Rheinland, Westfalen und benachbarte Bezirke, verbunden mit einer internationalen Kunstausstellung zu Düsseldorf 1902“, am Eröffnungstage, morgen, am 1. Mai, fertig gestellt sein? Diese krennende Frage wird überall auf das Lebhafteste diskutiert. Die Pessimisten machen aus ihrem Zweifel kein Hehl und sie berufen sich darauf, daß für die Möglichkeit, eine Ausstellung bis zum Eröffnungstage fertigzustellen, kein Präzedenzfall vorliege. Sie verweisen ferner mit einer grimmigen Ueberlegenheit auf das Lohwobohu, welches sich noch vor wenigen Tagen auf dem Ausstellungsgelände dem Blicke darbot. Es sah allerdings aus, als ob das Festreuen, bis zum festgesetzten Termin Ordnung in das Chaos zu bringen, eine lächerliche Kraftprobe bedeute. Die Optimisten aber wissen es besser. Sie verweisen triumphirend darauf, daß die Kraftprobe gelüftet ist, daß der ruhende Pol in der Erscheinungen nicht immer deutlicher hervortritt, daß die Regsamkeit Laufender von fleißigen Händen mit jeder Stunde ein deutliches Bild Ordnung mehr in das Durcheinander bringt und daß das Pionierbataillon, welches morgen erwartet wird, ein vorbereitetes Arbeitsfeld findet, auf dem geübter Ordnungsgewalt in ganz kurzer Zeit mit den Ueberbleibseln, den Verpackungen, Kisten und Kästen der Ausstellungsgüter fertig werden wird. Dieser Optimismus ist durchaus gerechtfertigt. Bee die Düsseldorf Ausstellung im Jahre 1880 miterlebt hat, der weiß auch, daß die Erfahrungen, die man damals gesammelt, schon bei den Vorbereitungsarbeiten für die heutige Ausstellung vorthelhaft verwertet worden sind. Der Ausstellungsplan ist mit einer Breite aus dem Stadium des Projektes in das der greifbaren Wirklichkeit gedrückt worden, daß man dem Endresultat das größte Vertrauen entgegenbringen darf. Was heute noch zur endgültigen Fertigstellung der Ausstellung notwendig ist, das ist ein Kinderspiel gegenüber den Vorbereitungen, die not-

wendig waren, ehe man an die endgültige Realisirung des Projektes herantreten konnte. Wer verfolgt hat, welche einschneidenden Aenderungen die Vorbereitungsarbeiten auf dem Stadtplan gezeitigt haben, wer gesehen hat, daß in ganz kurzer Zeit aus dem in Uebersehbaren Gebiete des Rheines liegenden Gaideland, der sogenannten Holzheimer Insel, ein wertvolles, hochwasserfreies Ausstellungsgelände, ein riefenhafte Bauerrain geworden ist, wer staunend den Entwidelungsangang des mit diesen Werke verbundenen Projektes der Rheinverschiebung verfolgt hat, wodurch dem Strome ein riesiges und sehr wertvolles Verkehrserrain abgenommen wurde, wer ferner gesehen hat, wie rastloser Fleiß aus diesem neuen Terrain ein neues, architektonisch schönes, allen ins Großartige gebenden modernen Anforderungen genügendes Rheinwerft geschaffen hat, der legt den Arbeiten, die heute auf dem Ausstellungsgelände noch der Eriedigung harren, nicht allzu viel Bedeutung bei. Die Hauptfrage, nämlich die umfangreichen Ausstellungsgebäude, sind jedenfalls schon seit einiger Zeit fertig, und augenblicklich handelt es sich nur um die Unterbringung der Ausstellungsgüter. Es ist selbstverständlich, daß die Aussteller mit der Abfindung der Ausstellungsgüter so lange wie nur eben möglich gezögert haben. Aber schon seit geraumer Zeit treffen täglich ganze Eisenbahnzüge mit Ausstellungsobjekten ein und immer noch bringt die Eisenbahn neue Sendungen. Nachdem die Gebäude zur Aufnahme dieser Güter fertiggestellt sind, macht die Ausladung und Aufstellung der Ausstellungsgüter keine bedeutenden Schwierigkeiten mehr. Die druppliche Ausstellung ist bereits fix und fertig, ebenso diejenige des Bogumer Vereins. Die kunsthistorische Ausstellung ist schon seit einiger Zeit vollständig unter Dach und Fach. In anderen großen Ausstellungsgebäuden wird zur Zeit die letzte Hand angelegt; namentlich in der riesenhafte Hauptindustrialhalle entwickelt sich eine fieberhafte Thätigkeit, damit am Eröffnungstage ein ganzes Werk den Blicken des Beschauers dargeboten werden kann. Wenn also am Tage der Eröffnung der ordnende Geist in dem einen oder anderen Ausstellungspavillon noch Arbeitsfelder findet, so darf man doch sagen, daß die Düsseldorf Ausstellung 1902 am Eröffnungstage im Großen und Ganzen fertig sein wird. Jedenfalls ist sie heute schon weiter gefördert

worden, als dies bei allen anderen Ausstellungsunternehmungen am Eröffnungstage der Fall war.

Die Stadt Düsseldorf rüht sich zum Empfange ihrer Gäste. Die rheinische Kunst- und Gartenstadt machte von jeher auf den fremden Besucher wegen ihres vornehmen Straßenzuges einen vorthelhaften Eindruck. Von Hinblick auf die Ausstellung ist dieses Bild noch bedeutend vervollkommen worden. Eine Reihe von Straßenzügen sind asphaltirt worden, die herrlichen Anlagen der Stadt asphaltirt worden und hat der elektrischen Beleuchtung Platz gemacht, die Verkehrsmittel sind vervollkommen worden, namentlich ist das Liniennetz der elektrischen Straßenbahn ausgetalt worden, und jetzt geht man dazu über, den Straßen ein Feiertagsgerand anzulegen, damit die zahlreichen Fremden, die vom 1. Mai an erwartet werden, bei ihrem Eintritt in die Stadt einen Vorgeschmack von der Großartigkeit des Unternehmens bekommen, das Opfermuth, Thätigkeit, unermüdblicher Fleiß und weitfichtiger geistlicher Blick zu Stande gebracht haben.

Für die Unterbringung der Fremden ist in ausgedehntestem Maße Sorge getragen worden. Eine Anzahl neuer, ins Hyperdimensionale gehender Hotelbauten ist entstanden, u. A. das Parkhotel, in welchem Krupp zur Unterbringung seiner Gäste die erste Etage für 76,000 Mk. gemiethet hat, ferner das Hausmanns und andere mehr. Außerdem steht in einer großen Anzahl von Privatwohnungen Logis zur Verfügung. Wenn auf diese Weise dem Ausstellungsbesucher Gelegenheit geschaffen worden ist, nach den Strapazen der Ausstellungsbesichtigung sein müdes Haupt zur Ruhe zu legen, so dankt er das in erster Linie der unermüdblichen Thätigkeit des Düsseldorf Verkehrsvereins, der von Anfang an das Ausstellungsprojekt mit großem Eifer propagirt und durch praktische Arbeit unterstützt hat.

Auch an Erholungsgelegenheiten außerhalb der Ausstellung herrscht kein Mangel. Das Stadtheater spielt den Sommer über durch, und in dem wunderschönen und in seiner Art und Größe einzigartigen Krolltheater residirt die leichtgeschürzte Muse. Wenn die Hoffnungen, die sich an die Ausstellung knüpfen, sich alle verwirklichen,

das Bettendorfer-Denkmal in München. Ber. H. A. 18. Er- richtung einer Ingenieurstelle beim Stadtbauamt, Abteilung III. Ber. D. A. 19. Desgleichen einer Landmesser-Assistentenstelle. Ber. D. A. 20. Versetzung eines Bau-Assistenten und eines Bau-Kassibeholders in eine höhere Gehaltsklasse. Ber. D. A. 21. Eine Beschwerde des Privatiers Friedrich Himmel. Ber. W. A. 22. Neuwahl eines Schiedsmannes für den 1. Bezirk. Ber. W. A.

— **Auguste-Victoria-Stift.** Das Handarbeitskränzchen des obigen Vereins, um dessen Förderung sich im letzten Winter Fräulein Anna Konopada große Verdienste erworben hat, verlegt mit dem Monat Mai seine regelmäßigen Freitags-Zusammenkünfte aus dem Winterlokal „Livoli“ in das Sommer-Restaurant der Frau Ritter „Unter den Eichen“ mit Beibehaltung der üblichen Zeit von 3 bis 6 Uhr Nachmittags. Bekanntlich werden die in dem Kränzchen angefertigten Arbeiten in einem alljährlich vor Weihnachten zur Veranstaltung gelangenden Bazarfest zum Verkauf gebracht, und dient ihr Erlös dazu, das so segensreich wirkende Wiesbadener Damen-Heim „Auguste-Victoria-Stift“ zu Oberlahnstein zu unterstützen, bezw. die Stiftsstellen darin immer mehr bedürftigen Damen zugänglich zu machen. Wegen Entgegennahme von Handarbeiten, welche auch zu Hause angefertigt werden können, wolle man sich an Fräulein Konopada, Adelheidstraße 2, 1, wenden, im Uebrigen ist eine recht zahlreichere Beteiligung aus hiesigen Damentreibern an dem Kränzchen sehr erwünscht. Die erste Vereinigung „Unter den Eichen“ bei Frau Ritter findet Freitag, den 2. Mai, statt.

— **Sachsenfest.** Den am 23. d. M. im Kurhaus versammelt gewordenen „Sachsen“ ist das nachfolgende Telegramm Seiner Majestät des Königs von Sachsen als Antwort auf eine Beglückwünschung zum Geburtstag zugegangen: „Ich danke meinen augenblicklich dort weilenden Offizieren, sowie deren Gästen herzlich für den mit zugesandten freundlichen Glückwunsch. Albert“.

— **Ein Miether-Jubiläum** ist in unserer schnelllebigen Zeit, wo auch der Miether nicht selten dem allerdings für andere Fälle gemünzten Sprüchwort huldigt: „Abwechslung muß sein“, eine Seltenheit. Die Hausbesitzerin Frau A. Groß Wwe. kann in der That stolz auf sich selbst und den braven Miether sein, den ein Vierteljahrhundert lang die Umzugslust unberührt gelassen hat. Das seltene Jubiläum des 25-jährigen ununterbrochenen Wohnens in einem und demselben Hause konnte heute Herr Anton Walter, Mitglied der Kapelle und Zitherlehrer, Schwalbacherstraße 79, feiern. Wir gratulierten dem Jubilar.

— **Der Postbericht für Wiesbaden** ist neu erschienen und kann zum Preise von 10 Pf. für das Stück durch die Briefträger und an den Schalterstellen der hiesigen Postämter bezogen werden.

— **Achindampfschiffahrt.** Morgen Freitag beginnen die Schnellboote ihre regelmäßigen Fahrten, und zwar Morgens 8 Uhr 50 Min. ab Biebrich. Von diesem Tage an ist die regelmäßige Gepäcksbeförderung von Wiesbaden nach Biebrich zum Anschluß an die Schnellfahrt wieder eingerichtet.

— **Sonderzug nach Berlin.** Eine Waitour in die Reichshauptstadt offeriert die Eisenbahn zu billigen Fahrpreisen. Es geht von Frankfurt a. M. Sachsenhausen am 14. Mai, 6 Uhr 37 Minuten Nachmittags, ein Sonderzug nach Berlin, zu welchem Billette, 45 Tage gültig, mit sehr ermäßigten Preisen ausgegeben werden.

— **Fünfzwanzig Zigeuner** wurden am vorigen Dienstag hier ausgelassen und im städtischen Schlachthaus untergebracht. Am Nachmittag der Ankunft war der Vorstand des Thiergeschutz-Vereins, unter dem Vorsitz des Herrn Departements-Thierarztes Dr. Augustin, damit beschäftigt, die Thiere zu mustern. Die Vertheilung findet am Donnerstag, den 1. Mai, von 9 bis 12 und von 3 bis 6 Uhr statt. Interessenten ist der Zutritt gern gestattet.

— **Ein Geistesgestörter** brachte gestern Abend einige Unordnung in die Langgasse. Der Mann, der plötzlich tobend auftrug, raste hin und her, schlug um sich, schrie und stankelbarte; und verkehrte mit seinem tollen Benehmen selbstverständlich den größten Theil der unfreiwilligen Zuschauer in Angst und Schrecken. Ein paar wadere Männer im Verein mit Schutzeinheiten packten den Rasenden schließlich herzhast an und brachten ihn in das städtische Krankenhaus, wo sich denn auch heraus-

stellte, daß man es hier in der That mit einem Verrückten zu thun hatte. Vorläufig befindet derselbe sich noch im Krankenhaus. Seine Personalien ließen sich genau nicht feststellen, nur seinen Namen — Martin Trier — scheint man ziemlich sicher aus ihm herausgebracht zu haben.

— **Verfälschter Einbruchdiebstahl.** In der Nacht vom Freitag zum Samstag voriger Woche bemerkte ein die Langgasse passirender Acceßbeamter verdächtiges Geräusch in dem Hotel „Zur Zauberslöte“, Ecke der Neu- und Mauerstraße. Bei näherem Zusehen wurden zwei Menschen entdeckt, die dort eingebrochen waren, um zu stehlen. Beide wurden durch herbeigeeilte Schutzleute sofort verhaftet. Der eine der Diebe war ehemals Hausbursche in der „Zauberslöte“.

— **Arbeitsvergebung.** Zur Weiterführung eines Kanals an der Ostseite der Biebricherstraße wurde die Herstellung einer Betonrohr-Kanalstrecke vergeben. Mindestforderndes blieb Herr Maurermeister Heinrich Dörner von hier. Demselben wurde die Arbeit übertragen.

— **Neue Notizen.** Bei der diesjährigen Frühjahrs-Prüfung für Einjährig-Freiwillige in Metz bestanden von 11 jungen Reuten nur 4. Unter den Bestandenen befindet sich ein Wiesbadener Namens A. Barth, welcher das sog. Künstler-Examen machte und zur Zeit bei einem Jäger-Bataillon dient. — Bei den in der letzten Woche stattgehabten großen Wein-Versteigerungen zu Trier erwarb die hiesige Weinhandlung „Malpartus“ bei der Versteigerung des Herrn Gustav Bandolier in Trier das Fuder Nr. 7 1900er Gafeler und im Rath Bürgerverein daselbst, Versteigerter: Herr Franz Werrem, Zeltingen, die Fuder Nr. 8 und Nr. 13 1900er Zeltinger. — In Biebrich wurde ein etwa 12-jähriges Mädchen von hier wegen Betteln verurteilt. Das Kind soll von seinen Eltern zum Betteln angehalten worden sein. Die Ausführung der Blyhableiter-Anlagen auf dem Neubau der Reichsbank, sowie der Kurhaus-Gärtnerei im „Autumn“ wurden der Firma Georg Steiger u. Sohn hier übertragen. Derselbe Firma wurde bei der Revision und technischen Prüfung der Blyhableiter-Anlagen auf dem Königl. Landgericht, sowie Landgerichtgefängnis auf vorläufig fünf Jahre betraut.

— **O Biebrich, 30. April.** Der Instrumentenmacher Hermann Müller feiert am 1. Mai d. J. das 25-jährige Jubiläum seiner Thätigkeit bei der Firma Wilhelm Hebel, Königl. Hof-Instrumentenmacher, dahier. Möge es dem tüchtigen und braven Jubilar vergönnt sein, noch lange Zeit in ebenso treuer Pflichterfüllung wie bisher im Dienstverhältnis bei der genannten Firma zu verbleiben.

— **Mainz, 30. April.** Rheinpegel: 1 m 74 cm gegen 1 m 66 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

Der neue Krosigk-Prozess

Gumbinnen, 29. April.

Zu Beginn der heutigen Verhandlung beantragt der Vorsitzende v. Rhoden, daß der Gerichtshof sofort Beschluß fasse über den vom Verteidiger Horn am Samstag mitgetheilten Brief des Landwehrtunteroffiziers Bartel aus Berlin, in dem das Offiziercorps des Dragoner-Regiments in der unerhörtesten Weise beschuldigt wird. Der Vertreter der Anklage erwidert, über den Brief zur Tagesordnung überzugehen. Die Verteidiger stellen den Beschluß dem Gerichtshof anheim. Rechtsanwalt Horn fügt hinzu, es sei bekannt, daß das Eheleben des ermordeten Rittmeisters kein besonders glückliches gewesen sei. Fleischmeister Raitern hieselbst theilte ihm nachfolgendes mit: Er sei im September oder Oktober 1900 über den Magazinsplatz gegangen, wo ein Dragoneroffizier das vorübergehende Ehepaar Krosigk grüßte. Als dasselbe vorbeipassirte, schlug der Rittmeister seine Gemahlin dreimal mit der Reitgerte über den Rücken. Da äußerte der Offizier ganz laut, sobald die Rabenstenden es hören: „Du wirst Deine Frau auch nicht lange mehr schlagen.“ Da die Vermuthung aufgetaucht ist, der Mörder sei auch unter den Offizieren zu suchen, halte er, der Verteidiger, den Antrag des Vorsitzenden für erheblich. Trotzdem der Vertreter der Anklage und der andere Verteidiger, Rechtsanwalt Burckhardt, die Sache

für unerheblich erachten und den Antrag abzulehnen bitten, beschloß der Gerichtshof, den Fleischmeister Raitern, den Restaurateur Kretschmann und die Offiziere Weich und Brandt als Zeugen zu laden. — Als erster Zeuge wird heute Sergeant Schiedat vernommen, welcher bekundet, daß Hidel etwa 10 Minuten vor dem Mord mit ihm zusammen im Stall war. Beide seien sofort in die Reitbahn gelaufen, als sie von dem Mord hörten. Er und Hidel sahen erst durch das Guckloch und als sie den Rittmeister auf der Strohpuppe liegend bemerkten, seien sie in die Reitbahn eingetreten. Erst der Zeuge gab Oberleutnant Hoffmann ein Taschenmesser, um dem Ermordeten Rodtragen und so weiter aufzuschneiden. Diese Angabe veranlaßt den Verteidiger Horn, feststellen zu lassen, daß sonach Hidel nicht an der Bandenthür gestanden haben könnte. Vizepräsident Buntus sagt aus, daß er mit Hidel etwa 5 Minuten zusammen war, als er die Ermordung erfuhr. Während Zeuge Wadzick Hidel nicht im Stall bemerkt hat, bekundet Dragoner Saursee, daß er Hidel durch den hinteren AB-Stall nach dem erleuchteten Stall gehen sah. Hidel wunderte sich noch, daß die Lampen nicht brannten. Mehrere Dragoner bekunden, daß sie Hidel hätten sehen müssen, wenn er im Stall gewesen wäre und sich mit Domning 10 Minuten unterhalten hätte. Sie hätten ihn aber nicht bemerkt. Andere Zeugen sagen aus, daß Hidel, als er in die Reitbahn kam, ein freudiges Gesicht gemacht habe. Der Verteidiger Burckhardt macht darauf aufmerksam, daß der Dragoner Nach, als er das vorige Mal verurteilt wurde, die Möglichkeit jagte, daß er Hidel im Stall gesehen und auch mit Domning sprechen gehört habe. Der Verhandlungsführer bemerkt, daß Nach diese Möglichkeit auch heute zugegeben habe. Sodann wird der frühere Unteroffizier Domning herbeigerufen. Er hält seine Aussage aufrecht. Domning soll verurteilt werden. Der Vertreter der Anklage widerspricht, da der Zeuge durchaus unglaubwürdig und der Begünstigung aus-
Die Verteidiger erwidern, Domning zu vertheidigen, da seine Aussagen weder unwesentlich, noch unglaubwürdig seien und ein gefälliger Grund nicht vorliege, das nicht zu thun. Wenn Domning betriebs der Zeit anfänglich Angaben gemacht habe, sei dies erklärlich dadurch, daß er zunächst nicht die Tragweite der Angaben erkannte. Generalleutnant v. Allen habe, als er diesmal vernommen wurde, seine früheren Angaben auch geändert. Da könne ein Gleiches mit Rücksicht auf dessen Bildungsgrad gar nicht auffallen. Die vernommenen Dragoner konnten ein Gespräch zwischen zwei Unteroffizieren sehr wohl überhören, da sie mit dem Tränken und Putzen der Pferde beschäftigt waren und die Pferde viel Geräusch verursachten. Auch seien diese Zeugen erst 4 Wochen später vernommen worden, sodah sie kaum noch Bestimmtes bezeichnen konnten. Domning wird verurteilt. Inzwischen wird der aus Bismard in Westfalen eingetroffene Straßenbahnschaffner Loos vernommen, der bei der 4. Schwadron in Stallupönen diente, als die Postler in Krosigk's Wagen zerhackt wurden. Er bekundet, daß er der That vollständig fern stand und den Täter überhaupt nicht kenne. Hierauf erfolgt die Verurteilung dieses, sowie mehrerer anderer Zeugen. Danach wird Leutnant Brand vom hiesigen Dragoner-Regiment vernommen. Er bekundet, daß er den Namen des Lokales Kretschmann durch die Zeitungen zum ersten Male erfahren und es niemals betreten habe. Er stand zur Zeit des Mordes in Stallupönen und sei nicht in Gumbinnen gewesen. Leutnant Weich sagt ebenfalls, daß er niemals bei Kretschmann war; zur Zeit des Mordes sei er in Berlin gewesen. Oberleutnant v. Winterfeld befragt die Offiziere des Dragoner-Regiments, diese hätten bekundet, keiner sei jemals in diesem Lokale gewesen. Zeuge bezeichnet den Inhalt des Bartel'schen Briefes als von A bis Z unwahr. Bartel habe einen sehr schlechten Ruf gehabt. — Auch Angeklagter Hidel bezeichnet den Bartel als unerschütterlichen Menschen, der im ganzen Regiment misshiebig war und oftmals Schlägereien mit Kameraden anfang. Restaurateur Kretschmann, der hierauf als Zeuge vernommen wird, bekundet auf Befragen des Verhandlungsführers: Es trank er wohl in seinem Lokale einmal einige Offiziere Wein, sie ließen ihn auch mittrinken, er könne aber weder sagen, wann das war oder was dies für Offiziere waren. Verhandlungsführer: Haben unmittelbar nach der Ermordung Krosigk's Offiziere Sekt getrunken und den Tod des Rittmeisters gefeiert. — Zeuge: Das ist vollständig unwahr. Verhandlungsführer: Können Sie etwas Nehliches Bartel mit-

so dürften in diesem Sommer die nachstehenden Werke von Hugo Salus auf Düsseldorf gemünzt erscheinen:

Nie sah ich noch solch eine frohe Stadt,
So stets besaggt und nie der Feste falt,
So ganz dem Augenblicke hingegen,
So ganz erfüllt, im Sonnenschein zu leben.
Hier ist der Schritt der Horen steter Tanz,
Hier tauscht die Nacht des Wohnes schweren Atanz
Mit einem Stirngewind aus glühend
Entflammten Rosen, um die Schloffen Mühend.
Wie ist fast bang vor dieser Lust am Sein,
Vor diesem Rufen, diesem Wirtsthe'n.
Lach mich ein Weibchen, wahrlich nicht zum Beten,
In diese stille dunkle Kirche treten. —

Wiso: die Ausstellung ist am Eröffnungstage fertig und Düsseldorf ist zum Empfang der Gäste gerüstet.

Aus Kunst und Leben.

Aus dem Kassanischen Kunstverein.

Durch Vermittlung eines bekannten hiesigen Kunstfreundes sind derzeit im Kassanischen Kunstverein (Museum) mehrere Meisterwerke aus Privatbesitz ausgestellt, die selbst neben dem bereits gewürdigten Bild Segantinis, das alle Rathbaren in den Schatten der Beachtunglosigkeit drängte, ihren ersten Platz behaupten. Da ist vor Allen ein großes Bild H. v. Desregger's, ein Dokument jener Kunst, die in ihrer Einfachheit und Feinheit dem Laien, wie dem Kenner, gleich theuer ist. Das Bild schildert eines der beliebtesten Tiroler Kampfspiele das „Hafelsiechen“ Umringt von einer sitzenden und stehenden, erwartungsvollen Zuschauermenge, sitzen sich zwei prächtige wilde Bu'am an einem mächtigen Tisch gegenüber und versuchen jeder den Gegner, nur je einen Finger ineinandergehalt, zu sich herüber zu ziehen. Ueber die Vorzüge des Bildes könnte man eine umfangreiche Broschüre schreiben. Eine wunderbare, köstliche Frische und Beweglichkeit spricht aus dem Vorgang; trotz der reichbedeuten Charakteristik, mit der jede einzelne der Gestalten bis in die Details des Kostüms geschildert ist, ist das Ganze in strenger Einheit zusammengehalten. Die intime Beziehung des Inte-

riens gede nach ein besonders zu würdigendes Meisterwerk für sich. In diese Nachbarschaft tritt ebenfalls Bordini mit einem kleineren Bilde „Nach der Soiree“. In der Modellierung des Kopfes der ruhenden Dame, in der Wahrheit der ganzen Haltung verräth sich die außerordentliche Kraft, die Leben schaut und Leben bildet. Dazu tritt eine ungewöhnliche Stärke der Farbe, die nur durch einen leichten Hauch kalter Härte gemindert wird. Voll intimer Feinheiten und in schöner Reinheit der Stimmung giebt sich ein Aquarell von A. Balkenburg, „Holländisches Interieur“. Das gedämpfte, ruhige Licht fließt in einer Weichheit durch den weiten Raum und um die sicher erfahren Gehalten, daß man dem Bilde nicht nur äußerlich die ehrenvolle Nachbarschaft neben Desregger und Bordini gönnt. Eine kleine interessante Skizze von Raffaele und eine delikate gemalte Skizze von J. Remondy leiten zu der lebenswürdigen Kunst eines Kassauer's hinüber, der Wiesbaden in der Ausschmückung des Rathhaus-Bierellers bereits Proben seines Könnens und seines großen Humors gegeben hat. H. Schmitt hat zu der Waldidylle, auf die bereits im vorigen Referat hingewiesen wurde, nun auch eine Schilderung der Gnomenfremden gesandt. Mit demselben erquickenden Humor, derselben frischen Empfindung und mit derselben stolten sicheren Technik, mit denen im ersten Bilde der jahnschmerzgequälte Frosch, der janzendbraute Hirschkäfer, die den Waldbock auffuchen dargestellt sind, ist in dem neu ausgestellten Bilde das Kartenspiel dreier seltener Waldzwerges geschildert. Und in der gewinnenden Raubritze des Märchenhaften steht zugleich ein gut Stück Kraft. Es sind nicht drei Schablonen-Gnome, sondern drei Charakterköpfe von reinster Rasse, und man darf diese Kerlchen den berühmten Gnomen von Karl Gehrt's als durchaus ebenbürtig an die Seite stellen, wenn man ihnen nicht gar den Vorrang vergönnt will. Man ließe sich vor diesen Jhollen wie Kinder am liebsten immer noch neue Märchen erzählen. J.K.

— **Träume und Visionen einer Kaiserin.** Im Hofen von Mentone liegt gegenwärtig die „Düfel“, die die Dampfboht der Erzkaiferin Eugenie ist, um ihre Herrin nach Barcelona zu bringen. Die Kaiserin will ihre spanischen Verwandten besuchen, aber an den Festlichkeiten zu Ehren Alfons XIII. nicht teilnehmen. Bei dem Anlaß dieses Besuchs

erzählt eine englische Zeitschrift einige interessante Episoden aus dem Leben der Visionen sehr zugänglichen Kaiserin. Der Vater der einstmaligen Kaiserin der Franzosen war bekanntlich ein blaublütiger andalusischer Edelmann, Don Cipriano Balafos, Conde de Teba, Marquis de Montijo. Er hatte die Jugend hinter sich, war auf einem Auge blind und durch das Plagen einer Kanone zum Krüppel geworden, aber Maria Kirkpatrick, die Tochter eines schottischen Weinhändlers in Malaga, hielt ihn dennoch für einen begehrendwerthen Gatten. Maria war ebenso ehrgeizig wie anmuthig, und als sie zum ersten Mal bei Hofe erschien, erregte sie großes Aufsehen. Sie wurde zur Ehrenname der Königin Isabella und hat nach dem Tode ihres Gemahls um eine Stellung bei Hofe für ihre ältere Tochter, die spätere Herzogin von Alba. Die jüngere, Eugenie, nahm sie auf einer Fahrt durch Europa mit sich. Bald nach der Hochzeit der Herzogin von Alba wohnte die Marquise von Montijo mit Eugenie in Malaga. Eugenie ging eines Tages in Begleitung ihrer Tante und zweier anderer Damen in das Annunziatenkloster, um zu sehen, wie eine Verwandte den Schleier nahm. Nach der Feier ergriff sie ihr religiöses Gefühl so stark, daß sie allein im Schatten der duftenden Magnolien durch den Garten wanderte, beim Läuten des Ave Maria niederkniete und auch Rone werden wollte. Einer der reichlichen spanischen Granden, der Herzog von Ossuna, hatte um ihre Hand angehalten, und sie hatte schon halb und halb eingewilligt, ihn zu heirathen. Als sie niederkniete, dachte sie an die glänzende Zukunft, die ihr winkte und sagte schluchzend: „Nein, ich will auf Alles Irdische verzichten und eine Braut des Himmels werden.“ Da legte sich ihr eine Hand auf die Schulter, und eine alte Rone sagte: „Mein Kind, die Ruhe des Klosters ist nicht für Dich; Dein Geschick ist groß am Nacht, aber auch groß an Leiden. Eine Krone wird Dir auf's Haupt gesetzt werden, und jenseits liegt das Land, dessen Königin Du sein wirst.“ Sie zeigte auf die Schneberge der Sierra, und Eugenie sah schweigend in das alte Gesicht der Rone und auf die zitternd nach dem Norden zeigende Hand. „Du bist nicht für irre, aber ich spreche die Wahrheit. Du wirst weder die Gattin des Herzogs von Ossuna, noch eine Rone sein, sondern Königin. Möge Gott Dir das Gewicht Deiner Krone zu tragen!“ Hysterisch weinend wiederholte Eugenie ihrer Mutter diese Worte. Diese versuchte, die Sache leicht zu behandeln. Die

Coursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 29. April 1902.

Nach dem öffentlichen Börsen-Coursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pfd. Sterling = 4 2/3; 1 Franc = 1 Lira = 1 Peseta = 1 Lei = 4 1/2; 1 Oester. S. G. = 2; 1 fl. & Wgrg. = 1 1/2; 1 Oester. Krone = 0.50; 1 fl. holl. = 1 1/2; 1 skand. Krone = 1 1/2; 1 alter Gold-Rubel = 4 1/2; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = 2 1/2; 1 Peso = 4; 1 Dollar = 4 1/2; 7 fl. süddeutsche Wgrg. = 1 1/2; 1 Mk.-Bko. = 1 1/2; 100 fl. Oester. Konv.-Münze = 100 fl. Wgrg. - Reichsbank-Disconto 3 1/2 %

Staatspapiere.		Glossen von 90		Ch. B. An. u. S.		Pr. Obl. v. Transp.-A.		Pr. H.-B. S. XIV		North. Pac. Prior. L.	
3 1/2	D. R.-Anl. (abg.)	101.75	3 1/2	do. 93	382	3 1/2	Bg.-M.E.-B.L.C.	101.90	4*	do. Oregon u. Calif. I M.	101.90
3 1/2	do. 96	101.80	3 1/2	do. 96	382	4	Br. Ld. E.B.G. E.2.	101.90	4*	do. Railr. Nav. Const.	101.90
3 1/2	do. 97	101.80	3 1/2	do. 97	382	4	do. Em. I (abg.)	101.90	4*	do. Pac. of Missouri I M.	101.90
3 1/2	do. 98	101.80	3 1/2	do. 98	382	4	do. Homb. E. B. s.f.	101.90	4*	do. do. cont. Mtg.	101.90
3 1/2	do. 99	101.80	3 1/2	do. 99	382	4	do. Pfalz. Bx. Mx. N. d.	101.90	4*	do. do. Leg. Div. I Mtg.	101.90
3 1/2	do. 100	101.80	3 1/2	do. 100	382	4	do. do. (convert.)	101.90	4*	do. do. Pittsb. Cinc. Ch. St. L.	101.90
3 1/2	do. 101	101.80	3 1/2	do. 101	382	4	do. Allg. D. Kleinb.	101.90	4*	do. do. San. Fra. N. rth. P. I. M.	101.90
3 1/2	do. 102	101.80	3 1/2	do. 102	382	4	do. do. Ser. VIII	101.90	4*	do. do. South. Pac. S. A. I. M.	101.90
3 1/2	do. 103	101.80	3 1/2	do. 103	382	4	do. do. IX	101.90	4*	do. do. St. L. S. B. I Mtg.	101.90
3 1/2	do. 104	101.80	3 1/2	do. 104	382	4	do. do. Ser. IV-VI	101.90	4*	do. do. do. I Mtg.	101.90
3 1/2	do. 105	101.80	3 1/2	do. 105	382	4	do. do. VII	101.90	4*	do. do. do. cont. I Mtg.	101.90
3 1/2	do. 106	101.80	3 1/2	do. 106	382	4	do. do. Strassenb.	101.90	4*	do. do. Stockt. Copper Ctr. G.	101.90
3 1/2	do. 107	101.80	3 1/2	do. 107	382	4	do. D.E.B.G. Frkf. S. I	101.90	4*	do. do. St. L. S. B. I Mtg. W. Div.	101.90
3 1/2	do. 108	101.80	3 1/2	do. 108	382	4	do. do. Ser. II	101.90	4*	do. do. Union Pacific I Mtg.	101.90
3 1/2	do. 109	101.80	3 1/2	do. 109	382	4	do. S.E.B.G. Darmst.	101.90	4*	do. do. West. N.-Y. u. P. I. M.	101.90
3 1/2	do. 110	101.80	3 1/2	do. 110	382	4	do. Böh. N. b. st. f. G.	101.90	4*	do. do. Gen. M. B. u. C.	101.90
3 1/2	do. 111	101.80	3 1/2	do. 111	382	4	do. do. W. st. f. S. S. R.	101.90	4*	do. do. (Income-Bds.)	101.90
3 1/2	do. 112	101.80	3 1/2	do. 112	382	4	do. do. v. 95 Kr.	101.90	4*		
3 1/2	do. 113	101.80	3 1/2	do. 113	382	4	do. Elisabeth. st. f. G.	101.90	4*		
3 1/2	do. 114	101.80	3 1/2	do. 114	382	4	do. do. (kleine)	101.90	4*		
3 1/2	do. 115	101.80	3 1/2	do. 115	382	4	do. do. st. in Gold	101.90	4*		
3 1/2	do. 116	101.80	3 1/2	do. 116	382	4	do. do. (kleine)	101.90	4*		
3 1/2	do. 117	101.80	3 1/2	do. 117	382	4	do. Ks. F. N. v. 72.1. S. S. R.	101.90	4*		
3 1/2	do. 118	101.80	3 1/2	do. 118	382	4	do. do. v. 71.1. S. S. R.	101.90	4*		
3 1/2	do. 119	101.80	3 1/2	do. 119	382	4	do. Fr. Jos. - B. I. S. S. R.	101.90	4*		
3 1/2	do. 120	101.80	3 1/2	do. 120	382	4	do. Gal. K. L. B. st. f. S. S. R.	101.90	4*		
3 1/2	do. 121	101.80	3 1/2	do. 121	382	4	do. Gr. K. v. 71.1. S. S. R.	101.90	4*		
3 1/2	do. 122	101.80	3 1/2	do. 122	382	4	do. do. 72	101.90	4*		
3 1/2	do. 123	101.80	3 1/2	do. 123	382	4	do. Ksch. O. 99	101.90	4*		
3 1/2	do. 124	101.80	3 1/2	do. 124	382	4	do. do. in Gold	101.90	4*		
3 1/2	do. 125	101.80	3 1/2	do. 125	382	4	do. Lb. C. - J. st. f. S. S. R.	101.90	4*		
3 1/2	do. 126	101.80	3 1/2	do. 126	382	4	do. do. st. f. S. S. R.	101.90	4*		
3 1/2	do. 127	101.80	3 1/2	do. 127	382	4	do. do. st. f. S. S. R.	101.90	4*		
3 1/2	do. 128	101.80	3 1/2	do. 128	382	4	do. do. st. f. S. S. R.	101.90	4*		
3 1/2	do. 129	101.80	3 1/2	do. 129	382	4	do. do. st. f. S. S. R.	101.90	4*		
3 1/2	do. 130	101.80	3 1/2	do. 130	382	4	do. do. st. f. S. S. R.	101.90	4*		
3 1/2	do. 131	101.80	3 1/2	do. 131	382	4	do. do. st. f. S. S. R.	101.90	4*		
3 1/2	do. 132	101.80	3 1/2	do. 132	382	4	do. do. st. f. S. S. R.	101.90	4*		
3 1/2	do. 133	101.80	3 1/2	do. 133	382	4	do. do. st. f. S. S. R.	101.90	4*		
3 1/2	do. 134	101.80	3 1/2	do. 134	382	4	do. do. st. f. S. S. R.	101.90	4*		
3 1/2	do. 135	101.80	3 1/2	do. 135	382	4	do. do. st. f. S. S. R.	101.90	4*		
3 1/2	do. 136	101.80	3 1/2	do. 136	382	4	do. do. st. f. S. S. R.	101.90	4*		
3 1/2	do. 137	101.80	3 1/2	do. 137	382	4	do. do. st. f. S. S. R.	101.90	4*		
3 1/2	do. 138	101.80	3 1/2	do. 138	382	4	do. do. st. f. S. S. R.	101.90	4*		
3 1/2	do. 139	101.80	3 1/2	do. 139	382	4	do. do. st. f. S. S. R.	101.90	4*		
3 1/2	do. 140	101.80	3 1/2	do. 140	382	4	do. do. st. f. S. S. R.	101.90	4*		
3 1/2	do. 141	101.80	3 1/2	do. 141	382	4	do. do. st. f. S. S. R.	101.90	4*		
3 1/2	do. 142	101.80	3 1/2	do. 142	382	4	do. do. st. f. S. S. R.	101.90	4*		
3 1/2	do. 143	101.80	3 1/2	do. 143	382	4	do. do. st. f. S. S. R.	101.90	4*		
3 1/2	do. 144	101.80	3 1/2	do. 144	382	4	do. do. st. f. S. S. R.	101.90	4*		
3 1/2	do. 145	101.80	3 1/2	do. 145	382	4	do. do. st. f. S. S. R.	101.90	4*		
3 1/2	do. 146	101.80	3 1/2	do. 146	382	4	do. do. st. f. S. S. R.	101.90	4*		
3 1/2	do. 147	101.80	3 1/2	do. 147	382	4	do. do. st. f. S. S. R.	101.90	4*		
3 1/2	do. 148	101.80	3 1/2	do. 148	382	4	do. do. st. f. S. S. R.	101.90	4*		
3 1/2	do. 149	101.80	3 1/2	do. 149	382	4	do. do. st. f. S. S. R.	101.90	4*		
3 1/2	do. 150	101.80	3 1/2	do. 150	382	4	do. do. st. f. S. S. R.	101.90	4*		
3 1/2	do. 151	101.80	3 1/2	do. 151	382	4	do. do. st. f. S. S. R.	101.90	4*		
3 1/2	do. 152	101.80	3 1/2	do. 152	382	4	do. do. st. f. S. S. R.	101.90	4*		
3 1/2	do. 153	101.80	3 1/2	do. 153	382	4	do. do. st. f. S. S. R.	101.90	4*		
3 1/2	do. 154	101.80	3 1/2	do. 154	382	4	do. do. st. f. S. S. R.	101.90	4*		
3 1/2	do. 155	101.80	3 1/2	do. 155	382	4	do. do. st. f. S. S. R.	101.90	4*		
3 1/2	do. 156	101.80	3 1/2	do. 156	382	4	do. do. st. f. S. S. R.	101.90	4*		
3 1/2	do. 157	101.80	3 1/2	do. 157	382	4	do. do. st. f. S. S. R.	101.90	4*		
3 1/2	do. 158	101.80	3 1/2	do. 158	382	4	do. do. st. f. S. S. R.	101.90	4*		
3 1/2	do. 159	101.80	3 1/2	do. 159	382	4	do. do. st. f. S. S. R.	101.90	4*		
3 1/2	do. 160	101.80	3 1/2	do. 160	382	4	do. do. st. f. S. S. R.	101.90	4*		
3 1/2	do. 161	101.80	3 1/2	do. 161	382	4	do. do. st. f. S. S. R.	101.90	4*		
3 1/2	do. 162	101.80	3 1/2	do. 162	382	4	do. do. st. f. S. S. R.	101.90	4*		
3 1/2	do. 163	101.80	3 1/2	do. 163	382	4	do. do. st. f. S. S. R.	101.90	4*		
3 1/2	do. 164	101.80	3 1/2	do. 164	382	4	do. do. st. f. S. S. R.	101.90	4*		
3 1/2	do. 165	101.80	3 1/2	do. 165	382	4	do. do. st. f. S. S. R.	101.90	4*		
3 1/2	do. 166	101.80	3 1/2	do. 166	382	4	do. do. st. f. S. S. R.	101.90	4*		
3 1/2	do. 167	101.80	3 1/2	do. 167	382	4	do. do. st. f. S. S. R.	101.90	4*		
3 1/2	do. 168	101.80	3 1/2	do. 168	382	4	do. do. st. f. S. S. R.	101.90	4*		
3 1/2	do. 169	101.80	3 1/2	do. 169	382	4	do. do. st. f. S. S. R.	101.90	4*		
3 1/2	do. 170	101.80	3 1/2	do. 170	382	4	do. do. st. f. S. S. R.	101.90	4*		
3 1/2	do. 171	101.80	3 1/2	do. 171	382	4	do. do. st. f. S. S. R.	101.90	4*		
3 1/2	do. 172	101.80	3 1/2	do. 172	382	4	do. do. st. f. S. S. R.	101.90	4*		
3 1/2	do. 173	101.80	3 1/2	do. 173	382	4	do. do. st. f. S. S. R.	101.90	4*		
3 1/2	do. 174	101.80	3 1/2	do. 174	382	4	do. do. st. f. S. S. R.	101.90	4*		
3 1/2	do. 175	101.80	3 1/2	do. 175	382	4	do. do. st. f. S. S. R.	101.90	4*		
3 1/2	do. 176	101.80	3 1/2	do. 176	382	4	do. do. st. f. S. S. R.	101.90	4*		
3 1/2	do. 177	101.80	3 1/2	do. 177	382	4	do. do. st. f. S. S. R.	101.90	4*		
3 1/2	do. 178	101.80	3 1/2	do. 178	382	4	do. do. st. f. S. S. R.	101.90	4*		
3 1/2	do. 179	101.80	3 1/2	do. 179	382	4	do. do. st. f. S. S. R.	101.90	4*		
3 1/2	do. 180	101.80	3 1/2	do. 180	382	4	do. do. st. f. S. S. R.	101.90	4*		
3 1/2	do. 181	101.80	3 1/2	do. 181	382	4	do. do. st. f. S. S. R.	101.90	4*		
3 1/2	do. 182	101.80	3 1/2	do. 182	382	4	do. do. st. f. S. S. R.	101.90	4*		
3 1/2	do. 183	101.80	3 1/2	do. 183	382	4	do. do. st. f. S. S. R.	101.90	4*		
3 1/2</											

getheilt haben. — Zeuge: J. bewahrt. — Verhandlungsleiter: Sie haben ja gestern in Preußisch-Littau in der „Preußisch-Littauischen Zeitung“ eine Erklärung erlassen, worin Sie den ganzen Inhalt des Bartels'schen Briefes als erfunden bezeichnen und erklärten, daß Sie die Herren Offiziere Brand und Weiß überhaupt nicht kennen. — Zeuge: Jawohl, ich ließ dies in die Zeitung einrücken. — Zeuge: Nach wohl, ich ließ dies in die Zeitung vorkommen. — Auf Befragen des Vorsitzenden bemerkte Zeuge, daß er seine Erklärung beschwören könne. Fleischermeister Hatterer, der hierauf als Zeuge erscheint, bekundet: Im Herbst 1900 ritt Rittermeister v. Krozig mit seiner Frau über den Rogazinsplatz; dabei ging ein Offizier vorüber, der das Choppar grüßte, ich weiß nicht, ob es ein Infanterie- oder Dragoner-Offizier war. v. Krozig hob plötzlich die Reitgerte und schlug seine Frau zweimal in den Rücken. Ich kann nicht sagen, ob das willkürlich war, oder ob der Rittermeister sein Pferd schlagen wollte. Der Offizier blieb unverändert stehen und sagte vor sich hin: „Na, lange wird er nicht mehr schlagen.“ Der Verhandlungsleiter erklärt darauf die Beweisaufnahme für geschlossen. Die Weiterverhandlung wird auf Mittwoch, 9 Uhr Vormittags, vertagt. Morgen finden die Plaidoyers des Vertreters der Anklage und der Verteidiger statt.

wb. Gumbinnen, 30. April. Der Vertreter der Anklage beantragte in dem Prozeß Krozig gegen Marten wegen Todtschlags 12 1/2 Jahre Zuchthaus, Ausstößung aus dem Heere, Degradation, Verleihung in die 2. Klasse des Soldatenstandes und 3 Jahre Ehrverlust, und gegen Hinkel wegen Beihilfe zum Todtschlag 5 Jahre Zuchthaus, Ausstößung aus dem Heere, Degradation, Verleihung in die 2. Klasse des Soldatenstandes und 2 Jahre Ehrverlust.

d. Wiesbaden, 30. April. (Strafkammer.) Vorsitzender: Herr Landgerichtsrath Thüsing; Vertreter der königlichen Staatsanwaltschaft: Herr Staatsanwalt Friedrichs; Vertreter der Angeklagten: Herr Rechtsanwalt H. — An einem Neubau, der im Frühjahr 1901 in der Weibergasse in Biedrich ausgeführt wurde, stürzte am 18. Februar des genannten Jahres der Dachbedeckter Ripper ab. Er fiel von dem Gebälk des Dachstodes bis in den Keller des dreistöckigen Hauses und verletzte sich recht erheblich, so daß er, der überdies noch an den Folgen eines früher erlittenen Sturzes zu leiden hat, heute fast vollständig arbeitsunfähig ist. Schuld an diesem bedauerlichen Unfall sollen der Bauunternehmer Wilhelm H. von hier und der Dachbedeckmeister Philipp W. von Biedrich sein. Beide sollen gegen die allgemein anerkannten Regeln der Baukunst verstoßen haben, daß dadurch Gefahr für Andern entstand, und zwar der Bauunternehmer dadurch, daß er das Gebälk in den einzelnen Stockwerken nicht vollständig habe abdecken lassen und der Dachbedeckmeister dadurch, daß er seine Leute arbeiten ließ, ohne daß die Balkenlager abgedeckt waren. Der Angeklagte H. wird freigesprochen, da sich ihm irgendwelche Fahrlässigkeit nicht nachweisen läßt, denn als die unter seiner Aufsicht stehenden Maurer die Arbeitsstelle verließen, waren sämtliche Balkenlager vollständig abgedeckt. Wie die Läden auf dem oberen Gebälk entlastet sind, konnte nicht festgestellt werden. Der Angeklagte W. wird wegen fahrlässiger Körperverletzung zu einer Geldstrafe von 50 Mk. verurteilt.

Kleine Chronik.

Wir brachten vor einigen Tagen aus Lörach die Nachricht, daß Herr Hotelier J. Wirthle aus Todtnob, Besitzer der großen Kurhäuser daselbst, wegen Betrugs, Untunterscheidung und Heinerliche Verhältnisse wieder aus der Haft entlassen, da sich die gegen ihn gerichtete Denunziation als völlig grundlos erwiesene hat.

Aus Berlin, 29. April, wird gemeldet: Eine neue Veranstaltung ist bei der kaiserlichen Spardasse entworfen worden. Die Unterschlagen des Buchhalters Werkmeister, der durch Selbstmord erlag, hatten eine allgemeine Revision der Kasse zur Folge. Hierbei stellte sich gestern heraus, daß ein Buchhalter

Ronne wäre offenbar verrückt und Eugenie überreizt. Aber der Herzog von Sibirien wurde zu seinem größten Erbkönig abgewiesen. Zehn Jahre später stellte der Kaiser der Franzosen seine Braut dem Volke vor. Beide standen auf dem Balkon der Tuilerien, wo Ludwig XVI. und Marie Antoinette gestanden hatten, und die französischen Kronjuwelen glänzten in dem schimmernden Haar der spanischen „Adventuerin“. Wie diese Prophezeiung der Ronne in Malaga sich erfüllte, so bewahrheitete sich auch eine Vision, die Kaiserin Eugenie bei der Eröffnung des Suezkanals hatte. Während der ganzen Reise, sagte sie später zu Vespess, was es ihr, als ob ein feuriger Kreis um ihr Haupt wäre, weil sie jeden Augenblick glaubte, daß das Schiff plötzlich anhalte, die Ehre der französischen Fahne bloßgestellt und die Frucht der Arbeit verloren sei. Die übergroße Erregung raubte der Kaiserin, wie Vespess schildert, die Sprache, sie mußte vom Tisch aufstehen „und wir hörten sie schluchzen, was ihr zur Ehre gereichte, denn es war der Ausdruck einer überströmenden Vaterlandsliebe“. Diese Vision bewahrheitete sich überraschend, denn bekanntlich gewann England 1875 fast in einer Stunde die Oberherrschaft über Ägypten.

— Eine Steuer auf ausländische Kunst in Schweden. Die schwedischen Künstler fürchten die Konkurrenz der ausländischen Künstler. In der königlichen Oper in Stockholm hat bekanntlich Hans Richter zwei Konzerte dirigiert, die einen großen Erfolg gehabt haben. Das Leipziger philharmonische Orchester hat Vorberren in Stockholm gesammelt, und in der Oper singt Briefmeister den Loge und Friedrichs den Bedmeister. Die schwedischen Künstler finden, daß es jetzt zu viel deutsche Kunst in Stockholm giebt, und ihr Protest gegen die ausländische, speziell deutsche Invasiön hat eine sehr merkwürdige Form angenommen. Sie haben nämlich die geniale Idee gehabt, da es für so viele Dinge Steuern giebt, auch die ausländische Kunst zu besteuern. In aller Bestintheit die Regierung verlangen sie den Ernstes, daß alle ausländischen Musiker, Künstler und Kapellmeister, eine lässliche (!) Steuer von zwei Kronen pro Person zu entrichten haben. Der Erfolg steht abzuwarten.

— Verschiedene Mittheilungen. Ein Cambridgeer Gelehrter, der Rev. Walter Mitchell, der ein feiner Bühnenkünstler ist, hat an der Hand eines Augsburger Kataloges von Weigel einen in Vergessenheit gerathenen Roman von John

Romans Ulrich ebenfalls 9000 Mk. veruntreut hat. Als dem Ulrich die Entdeckung seiner Verantwortungen bekannt wurde, entfernte er sich. Sein Aufenthalt konnte bisher nicht ermittelt werden.

Dem „Beel. Tagebl.“ zufolge sind in dem Eiseldorfer Hallenplatz die Kirche, zwölf Wohnhäuser und zahlreiche Scheunen und Ställe durch eine Feuerbrunst zerstört.

Aus Wien, 29. April, wird berichtet: Die kalte Witterung mit den empfindlichen Nachfrösten dauert fort. Aus verschiedenen Gegenden werden Schneefälle gemeldet. In Böhmen hat der Frost an Rüben und Obstkulturen großen Schaden anrichtet.

Aus Linz, 29. April, wird berichtet: Die größte evangelische Gemeinde Ober-Oesterreichs, Ballein, steht in Flammen. Bis her sind das evangelische Pfarrhaus, mehrere Häuser und der Kirchturm niedergebrannt. Bei dem Brande sind der evangelische Kirchenbiener und dessen Frau in den Flammen umgekommen.

Aus Montignies wird gemeldet: Am Montag fand in der Grube „Forté Schläge“ in einem neu angelegten Schacht eine Explosion statt, wodurch ein Arbeiter getödtet.

In der Nähe von Genf wurde eine spanische Familie, bestehend aus Vater, Mutter und Tochter, im Schlafe erstickend und beraubt. Von den Töchter noch jede Spur.

In der Raccaronifabrik Wolff in Trient fand gestern eine Kessel-Explosion statt, wodurch das Fabrikgebäude, sowie eine anstoßende chemische Wäscherei vollständig zerstört wurden.

In Kapstadt hat der Prozeß gegen die Prinzessin Radziwill vor dem Oberrichter begonnen. Die Anklage umfaßt 24 Punkte. Die Prinzessin erschien in einem eleganten Kostüm und mit weißen Handschuhen. Es handelte sich um Wechsel, welche die Unterherrschaft von Cecil Rhodes tragen, allein dieser erklärte die Unterschriften für gefälscht.

Letzte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Compagnie. Berlin, 30. April. Die „Verl. Polit. v. T.“ melden: Der Reichspräsident und die Minister v. Tzielen, Studt, v. Rheinbaben, v. Hammerstein und Möller begeben sich heute nach Düsseldorf zur Eröffnung der Ausstellung.

Brüssel, 30. April. „Dingideme Siedle“ theilt mit, daß die Lage am Nil sehr bedenklich sei. Mehrere belgische Posten seien von den Eingeborenen in Uganda angegriffen worden. Englische Truppen unter Befehl eines englischer Offiziers hätten sich auf belgischem Territorium in der Enklave Lades festgesetzt. Daraus seien zwischen den Belgiern und Engländern Schwierigkeiten entstanden. Auch vom oberen Congo kämen ungünstige Nachrichten. Am oberen Ubanghi soll abermals ein Aufruhr ausgebrochen sein. Zwei Sultane hätten heimlich an die Engländer Elfenbein geliefert. Der mit Bestrafung der Schuldigen beauftragte Offizier sei, als er mit einer Eskorte von 12 Mann bei den Sultanen erschien, in einen Hinterhalt gefallen und schwer verwundet worden.

Paris, 30. April. Von 11.216.757 eingeschriebenen Wählern übten am Sonntag 8.863.727 ihr Wahlrecht aus. Davon werden 5.198.193 als Republikanisch-Ministerielle und 3.352.895 als Antiministerielle gerechnet. 312.639 Stimmen waren zerstückelt.

Paris, 30. April. Die Ministerielle Liga der republikanischen Aktion veröffentlicht einen Aufruf, in welchem erklärt wird, daß die republikanischen Kandidaten in allen Wahlbezirken bei der Stichwahl zu Gunsten jener Kandidaten zurück treten müssen, die im ersten Wahlgange die meisten Stimmen auf sich vereinigt haben. Ein anderes Vorgehen wäre Verrath. Man müsse dem raktionären Vlod den republikanischen Vlod entgegenstellen. Diesem Aufruf ist bereits in den meisten Pariser Wahlbezirken Folge geleistet. Der unabhängige Sozialist Montiez hat seine

Milton, dem Dichter des „Paradise Lost“, aufgefunden, der binnen Kurzem in zwei Bänden bei Murray in London erscheinen wird. Der Roman hat den Titel „Nova Solyma, die ideale Stadt Zion, oder das wiedergefundene Jerusalem“.

Die Oberbürgermeister Abides in Frankfurt a. M. in der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung mittheilte, hat der Kaiser nunmehr als Festort für den zweiten Wettbewerb der deutschen Männergesang-Vereine um den kaiserlichen Wanderpreis, welcher im Jahre 1903 stattfinden soll, Frankfurt bestimmt und der Kaiser werde wahrscheinlich aus diesem Anlaß nach Frankfurt a. M. kommen. Auf Antrag des Oberbürgermeisters wurde eine Kommission gewählt, welche die Vorarbeiten für dieses Fest zu leiten hat. Die Stadt wird zu dem Gesang-Wettbewerb einen Ehrenpreis stiften.

Das Programm für die in der Zeit vom 20. Juni bis 10. Juli vom Düsselbacher Stadttheater stattfindenden Bühnenspiele des Goethe-Vereins hat infolge des Wunsches, das Künstlerpaar Sommerhoff (Theresina Wehner) in bevorzugten Rollen zur Mitwirkung zu gewinnen, eine Aenderung insofern erfahren müssen, als statt „Romeo und Julia“ und „Die Lärm um Nichts“ in den nur Shakespeare-Dramen umfassenden Spielplan „Hamlet“ und „Othello“ aufgenommen wurden. Die definitive Festsetzung für die einzelnen Vorstellungstage ist nunmehr folgende: Sonntag, den 20. Juni: „Othello“; 30. Juni: „Othello“; 1. Juli: „Macbeth“; 2. Juli: „Othello“; 3. Juli: „Was Ihr wollt“; 4. Juli: „Hamlet“; 5. Juli: Keine Vorstellung (Fest in der Industrie- und Gewerbe-Ausstellung); 6. Juli: „Hamlet“; 7. Juli: „Was Ihr wollt“; 8. Juli: „Julius Cäsar“; 10. Juli: „Julius Cäsar“. Die Darstellung erfolgt durch Mitglieder des Ag. Schauspielhauses und des Deutschen Theaters in Berlin, der Hoftheater von München, Dresden und Coburg und des Stadttheaters in Hamburg. Die künstlerische Oberleitung hat Herr Roy Grube in Berlin.

Eine neue Kinder-Oper ist im Theater Contavalli in Bologna von einer Gruppe von Kindern, die bei dem Publikum lebhaften Beifall fanden, aufgeführt worden. Sie heißt „Fata Regina“ und ist eine „Fabel“ in vier Bildern. Die Musik ist von einem Dilettanten, dem Grafen Luigi Salino, das Textbuch von Corinna Tesli.

Bähler aufgefordert bei der Stichwahl für den Minister Millerand zu stimmen. Millerand dürfte infolgedessen durchdringlich sein. — In Belfort fanden gestern aus Anlaß der Wähl Straßensindgebungen statt. Kadifale Anhänger des zum Deputirten gewählten Maire Schneider verammelten sich vor der Redaktion des nationalistischen Blattes „Ralliment“ und schloßen die Thüren gegen die Rentier. Es entstand ein: Kauferei, bei welcher mehrere Personen verwundet wurden. — Nach einer Depeche des „Siedle“ fanden in Pondichery (franz. Indien) nach der Wahl Aufständungen statt. Die Häuser der Führer der französischen Partei, welche für den bei der Wahl unterlegenen Direktor des „Siedle“, Yves Guget, agitirt hatten, wurden von einer Bande geplündert.

London, 30. April. Bei dem gestrigen Jahresfestessen des deutschen Hospitals brachte der deutsche Botschafter Graf Wolff-Metternich, welcher den Vorsitz führte, nach den Trinksprüchen auf das englische Königs-häuser ein Hoch auf den deutschen Kaiser und die anderen Gönner der Anstalt, in erster Linie den Kaiser von Oesterreich, den treuen Verbündeten des deutschen Kaisers, aus. Er gedachte des Interesses, welches dieselben an der Anstalt nahmen, und erwähnte die vorzüglichen Dienste, die das Hospital bei dem Eisenbahnunglück in Sadney-Towns geleistet hat. Die Sammlungen betrugen 2905 Pfund, darunter 200 Pfund vom deutschen Kaiser und 50 Pfund vom Kaiser von Oesterreich.

Barcelona, 30. April. Der Stadtrath beschloß, die Stadt werde sich an keinerlei Festlichkeit aus Anlaß der Krönung des Königs beteiligen.

Depechenbüreau Herold.

Berlin, 30. April. Der „Vorwärts“ kann auf Grund ärztlicher Versicherungen feststellen, daß Stadtrath Rauffmann niemals wirklich geisteskrank war, geschweige denn, daß er es jetzt ist.

Berlin, 30. April. Der „Volk-Anzeiger“ meldet aus Kiel: Der Vorkämpfer der Bauhandwerker ist in ein bedenkliches Stadium getreten. Hunderte von Ausständigen suchten am Bahnhof den Zugang fremder Arbeiter zurückzuhalten. Dabei kam es zu schweren Ausschreitungen. Es wurde mit Flaschen und Steinen geworfen. Ein großes Polizei-Aufgebot nahm viele Verhaftungen vor.

Berlin, 30. April. Einer Meldung der „Wiener Neuen Freien Presse“ aus Budapest zufolge dürfte sich die am Montag beginnende Tagung der Delegationen sehr bewegt gestalten. Sie wird hauptsächlich von der Erörterung des Verhältnisses Oesterreich-Ungarns zu Deutschland und Italien beherrscht sein. Besondere Aufmerksamkeit wird auch das Budget des Kriegsministeriums auf sich lenken, das im Extra-Ordinarium die Forderungen von 38 Millionen Kronen für die Ausgestaltung der Gebirgs-Artillerie enthalten wird, welcher Betrag von beiden Seiten der Monarchie im Wege einer Kredit-Operation beschafft werden soll.

Wien, 30. April. Nach Petersburger Privatmeldungen wurde während einer Theater-Vorstellung im Marien-Theater von der Gallerie ein Ballon losgelassen, auf welchem mit großen Lettern die Inschrift angebracht war: Rixdet mit dem Absolutismus, nieder mit den Romanen! Da sich der Ballon sofort nach dem Platzen erhob, konnte er erst nach Schluß der Vorstellung von der Polizei eristert werden. — Nach Privat-meldungen aus Warschau hob die dortige Polizei die geheime Druckerei des jüdisch-socialistischen Arbeiterbundes auf. Außerdem fanden in den letzten Tagen um die kaiserlichen Palast bis zum 5. Mai polizeilich abgesperrt werden.

Brüssel, 29. April. Heute wurde die anlässlich der Ururben einberufene zweite Sitzung wieder eröffnet.

Kattowen, 30. April. Ritzgen des hiesigen Socialisten ist ein Konflikt entstanden, weil ein Theil derselben mit der Aufstellung der Kandidaten für die nächsten Wahlen nicht einverstanden war. Infolgedessen haben die socialistischen Metallarbeiter, Dockarbeiter und Schiffszimmerer sich von der socialistischen Partei getrennt und beschlossen, die socialistischen Konsum-Vereine, sowie das socialistische Organ „Werker“ zu boykottiren.

London, 30. April. Aus Salisbury in Rhodesia wird gemeldet: In einer öffentlichen Versammlung wurde gestern einstimmig beschlossen, Sir Franc Rhodes und Dr. Jameson zu Direktoren der Chartered-Company zu ernennen.

London, 30. April. „Morning Leader“ veröffentlicht ein Interview eines seiner Mitarbeiter mit einem Mitgliede der Riberelei Hartland-Wolff, einer der bedeutendsten englischen Firmen. Dasselbe erklärte, der Ocean-Trust werde für den englischen Handel keineswegs so schlimme Folgen haben, wie man befürchte. Im Gegentheil würde es eine gute Sache für den englischen Handel sein. Das Blatt kommentirt diese Ausführungen und fügt hinzu, die betreffenden Aeußerungen müßten mit großer Reserve aufgenommen werden.

Volkswirthschaftliches.

Geldmarkt. Courserbericht der Frankfurter Börse vom 30. April, Mittags 12 1/2 Uhr. Credit-Aktien 206.80, Diskonto-Kommandit 185.70, Staatsbahn 142, Lombarden 17.20, Laurahütte 199.25, Bochumer 193.20, Selsen-förderer 166.50, Harpener 167.50. Tendenz: Montan s. fest, sonst schwach.

Wien, 30. April. Ost. Credit-Aktien 668.25, Staatsbahn-Aktien 690.50, Lombarden 58.50, Marknoten 117.30.

Geschäftliches.
MAIZENA.

Allein. Fabr.: National Starch Co., New-York.
Unentbehrlich für Puddings, Torten, Mohlpöseln; Kinder, Kranke u. Reconvalescenten ziehen es vor, wegen vorz. Verdaulichkeit.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten.
Leitung: W. Schulte vom Brühl in Wiesbaden.

Verantwortlicher Redacteur für Inhalt und Form: W. Schulte vom Brühl für den äußeren Verkehr: W. Schulte vom Brühl, für die Anzeigen: H. Schulte vom Brühl, für die Anzeigen: H. Schulte vom Brühl, für die Anzeigen: H. Schulte vom Brühl. Druck und Verlag der E. Schilling'schen Buch-Druckerei in Wiesbaden.

Gold-, Silberwaaren

Kein Laden. — Grosses Lager.

und Uhren verkaufe durch Ersparniss hoher Ladenmiete zu äusserst billigen Preisen.

Fritz Lehmann, Goldarbeiter,
3 Langgasse 3, 1 Stiege, an d. Marktstr.
Kauf u. Tausch von altem Gold u. Silber.

Schirm-Fabrik
von
Peter Kindshofen
Wilhelmstrasse 30 Goldgasse 23.

Stets das Neueste in grosser Auswahl.
Ueberziehen und Reparaturen prompt.

Spazierstöcke.

Telephon 672.

Vögel jeder Art
erhalten Sie

bei bester Gesundheit, schönem Gefieder und höchster Gesangsleistung bei steter Anwendung meiner 1168

Original-Futtermischungen
für Körner- u. Insektenfresser. — Vielfach erprobt u. höchst prämiirt!

Samenhandlg. Joh. Georg Mollath
(Inh.: Reinh. Benemann)
7. Mauritiusplatz 7.

Niederlage der **Spratt's Patent A.-G.**
Hundekuchen-Fabrik.
Verkauf zu Fabrikpreisen.

Unter den Eichen.
Café und Restaurant E. Ritter.

Tel. 550. **Anerkannt vorzügliche Küche.** Tel. 550.

Diners von 12 bis 2 Uhr.
Soupers von 6 Uhr Abends zu verschiedenen Preisen.
Grössere Gesellschaften ermässigte Preise.
Für Vereine bei Abhaltung von Sommerfesten
vortheilhafte Arrangements. 5385

Achtungsvoll
Emil Ritter.

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu Leipzig
(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit errichtet 1830.

Versicherungsbestand:
79 900 Personen und 620 Millionen Mark Versicherungssumme.
Vermögen: 214 Millionen Mark.
Gezahlte Versicherungssummen: 150 Millionen Mark.

Die Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei günstigsten Versicherungsbedingungen (Unaussehbarkeit dreijähriger Policen) eine der grössten und billigsten Lebens-Versicherungs-Gesellschaften. Alle Ueberkünfte fallen bei ihr den Versicherten zu; diese erhielten seit mehr als einem Jahrzehnt auf die ordentlichen Jahresbeiträge alljährlich

42 % Dividende.

Nähere Auskunft erteilen gern die Gesellschaft, sowie deren Vertreter
Julius Triboulet, Mauritiusstrasse 5, II.
Fernsprecher No. 2344.

„Henkell Trocken.“
General-Vertreter für Wiesbaden:
Max Clouth.
Neuer Telephon-Ruf 2764. 5108

Künstl. Blumen und Palmen,
Südblumen,
nur schöne ausgelegte Waare. Eigene Binderei.
Künstl. Blumen-Geschäft **H. V. Santen,**
Langgasse 4, 1 St.

Wiesbadener Frauen-Verein.

Der Laden des Frauen-Vereins, Mengasse 9, empfiehlt sein Lager fertiger Wäsche, handgestrichter Strümpfe, Röcke, Jacken etc. Nicht Vorräthiges wird in kürzester Zeit und bei billiger Berechnung angefertigt. Der Laden ist Mittags v. 1—2½ Uhr geschlossen. F 208

Amerikanischer fussfreier Sport- u. Touren-Rock
Mk. 20.—.
Martin Wiegand,
Langgasse 37,
Löwen-Apotheke. 5282

Schierstein.
Zum Tivoli.

Einsiges derartiges Restaurant.

Halte mich allen Vereinen und Gesellschaften bestens empfohlen. — Schöner Saal. — Billard. — In Kegelbahn. — Grosser Garten. — Aufmerksame Bedienung — civile Preise.

Eigene Kelterei und Versandt-Geschäft.
Hochachtungsvoll **C. A. Schmidt.**

Spargel, täglich frisch von Gonsenheim, zum bill. Tagespreis b. **Chr. Knapp,** Sedanplatz 7.

Son allen Schuhbodenlaken ist **Wolff's** Aafter

Luxuswolle
Glanzlack,

mehrjäh. prämiirt, der anerkannt beste und billigste. Jeder damit gestrichene Schuhboden trocknet über Nacht hart bei höchem Glanz. 3911

Stets vorräthig in Patentbotteln à 1 Kg. bei:

Meier, Roos Nachf., Inh. Walther Schupp, Webergasse 5, nahe der Marktstrasse.	C. Portzehl, Rheinstraße 55, Wilhelm Schild, Friedrichstraße 16, Reinhard Güttel, Drogerie, Wilsberg 23 und Gde. Schwalbacherstrasse.
---	--

W. Gräfe, Webergasse 37,
A. Cratz, Langgasse.

Schuh-Ausspann-Block
(gefeslich gefesht)

ist das Beste und Billigste, was bis jetzt im Handel ist. Durch einfache Stellung ist es möglich, die Frauen-Stiefel von 37—41, Herren-Stiefel von 41—46 mit je ein Paar Blöcken auszuspannen.

Wilh. Kölsch, Webergasse 25.

Neue lange Algier-Kartoffeln,
prima Waare, besonders empfehlenswerth für Hotels und Restaurationen, offerire billig.

Fr. F. Hommer, Mauritiusstrasse 3.
In mag. bon., per Kumpf
Kartoffeln, 20 Pf. Sedanplatz 7.

Diamant-Corsett
(Schliessen und Einlage unzerbrechlich).
D. R. Patent No. 104705, sind anerkannt die haltbarsten der Gegenwart, in allen Weiten und Qualitäten vorräthig. 5383

K. Ries, Webergasse 44.

J. Kaschau, Wiesbaden,
Bismarckring 11 — Telephon 2453,
empfiehlt sich zur Besorgung von Rechtsanliegenheiten, insbesondere in Handels-, Familien-, Erbrechts-, Gewerbe-, Patent- und Stockbuchsachen; Anfertigung von Verträgen, Testamenten, Schriftsätzen und Eingaben aller Art; Erbtheilungen; Uebernahme von Verwaltungen, Beitreibung von Forderungen, Anlage von Capitalien, Vermittelung von Kaufverträgen über Immobilien, mündliche Auskunfts- und Rathvertheilung in allen Rechtsachen. 3317

Garten-Möbel, Balkon-Möbel, Veranda-Möbel in Eisen u. Rohr, in modernen Farben,
Gartenzelte in allen Grössen,
Rollschutzwände,
Windsichere **Gartenlampen,**
Giesskannen, Schlauchrollen

empfeht in grösster Auswahl 4325

Conrad Krell,
Tanusstrasse 13. Telephon 2095.

Krebse Krebse Krebse
Promenade-Restaurant, Wilhelmstrasse 24.

Johannisbeerwein, Stachelbeerwein,
naturrein, ohne Spritzschlag, per Flasche 70 Pf. ohne Glas. 2763

Gebr. Ratterer, Friedrichstraße 47.

Angestossene Drangen
per Stück 1, 2 und 3 Pf.
J. Hornung & Co.

Liebhaber von reinem Naturwein empfehle meinen

Niedricher

St. 75, bei 13 St. 70 Pf.
F. A. Dienstbach, Herberstraße 10. 5499

Patente etc. erwirkt
Ernst Franke, Civ.-Ing. Wiesbaden
Bahnhofstr. 16.
Luft. Wärmer erpicht nun in Warrens arbeit.
Beusberg, Volksmühlstr. 15.

Hühneraugen,
schmerzhaft Hornhaut, verwachsene Nägel etc. entfernt in wenigen Min. schmerz- u. gefahrlos

J. Kuhl, gepr. Heilgehülfe, Weberg. 44, 2.
Zu sprechen von 12—1 u. von 3—4, ab 4 Uhr h. rechts, Poststg. a. ausser d. Hause. 2680

kleider werden u. Garantie angefertigt
Sollmühlstrasse 42, 1.

Reue Post-Schreibmaschine, letztes Modell, au verl. Häheres im Taubl.-Berlao. 5183 We

Wegante, wenig getragene **Costüme,** für schlauke grösere Damen passend, billig zu verkaufen. Wo? lang der Taubl.-Berlao. 2r

Ein guter Viehkauf billig zu verkaufen
Bleichstrasse 12 b. **Kuhn.**
D. Had. g. erd. b. s. st. Schwalbacherstr. 19

Walhalla-Theater.

Voranzeige.

Ab 1. bis 16. Mai:

Gastspiel des berühmten Amerikaners the great

Henri French.

Plattdütscher Klub.

Freitag Abend 8 Uhr 1/2 Livoli, Luffen-straß 2. Best word: Fris Meuter, Dörschlänting u. anner lütte Soken. Gähle sind willkommen.

Restauration

„Zum Rodensteiner“

empfehl

guten Mittagstisch

in und außer dem Hause.

Reichhaltige Abendkarte.

Bereinsfächchen noch einige Tage in der Woche frei.

August Ziss, Bfziger.

Möbel und Betten,

complete Ausstattungen, sowie einzelne Holz- u. Polstermöbel, Spiegel, Stühle, Küchen-Einrichtungen empfiehlt zu billigsten Preisen unter Garantie für solide Arbeit 2761

Möbelschreinerei

K. Weyershäuser,

Luffenstraße 17, neben der Reichsbank.

Eigene Polsterwerkstätte.

Alte Emailletöpfe

und Gutzessel

werden neu emailiert. Auf Wunsch auch abgeschliffen.

Wiesbadener Emailierwerk,

M. Rossi, 2244

Mauerstraße 12 — Weberstraße 3.



Messer und Gabeln, bestes Solinger Fabrikat.

Britt.-Esslöffel

von Mk. 2.25 an per Dutzend.

Britt.-Kaffeelöffel

von Mk. 1.— an per Dutzend

empfehl 2718 Franz Flössner, Wellritzstr. 6.

Feinsten

Schwekinger Spargel

(täglich frische Sendung) empfiehlt 5422

Aug. Kortheuer, Delicatessen, Herderstraße 26. Telefon 705.

Mai-Feier 1902!

Donnerstag, den 1. Mai: Zwei öffentliche Volks-Versammlungen.

Vormittags 10 Uhr im Lokale des Herrn Koob, Hermannstraße 1.

Abends 8 1/2 Uhr im Saale „Zur Friedrichshalle“, Münzer Landstraße.

Tagesordnung: Die Bedeutung des 1. Mai. Referent Dr. Quark.

Nachmittags gemeinschaftlicher Ausflug.

Sonntag, den 4. Mai, von Nachmittags 3 Uhr ab: Großes Volksfest in der Friedrichshalle, bestehend in Concert, Gesang der verschiedenen Gesangsvereine, Volks- und Kinderspiele, Tanz u. s. w. Eintritt für Herren 30 Pf., Damen frei.

Karten sind zu haben in den Cigarrenhandlungen Ph. Faust, Schulgasse 3, Andreas Müller, Michelsberg, Carl Maurer, Wellritzstraße, sowie bei den Restaurateuren Koob, Singer, Küller und Seelgen, Adlerstraße 6.

Um diesen Welt-Feiertag würdig zu begehen, wird die Arbeiterkassette Wiesbadens und Umgegend gebeten, zu allen Veranstaltungen zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand des Kreis-Wahlvereins und der Vorstand des Gewerkschafts-Caricés.



Verkaufs- und Muster-Lager: Friedrichstrasse 12.

Kaiser-Panorama.



Ausgestellt vom 27. April bis 3. Mai: Kaiser Franz Josef bei den letzten Jättern. Truppen-Manövern in Kärnten. Eintritt 30 Pf. Kinder 15 Pf. Abonnement.

Günstigste Offerte. Elegante Jaquettes und Paletots

mit Seidenfutter von 20 Mk. an.

Martin Wiegand, Langgasse 37, Löwen-Apotheke.

Rörig's

Bernstein-Fussbodenlack

ist von Jedermann leicht anwendbar,



in Dosen à 1 Kilo netto

Mk 1.60,

bei 10 Dosen Mk. 1.50.

50 Kilo „ 1.40.

Auch wird von 10 Kilo an jede gewünschte Nuance angefertigt.

August Rörig & Cie.,

Farbwaren-Geschäft, Marktstr. 6. Telef. 2500.

NB. Auch sind unsere Fussbodenlacke in der Drogerie von Apotheker Georg Gerlach, Kirchgasse 62, zu Fabrikpreisen zu haben.

Complete Küchen-Ausstattungen

zu den billigsten Preisen liefert 3709

Gottfr. Broel,

Haushaltungs-Geschäft (gegr. 1881), Ellenbogengasse 5. Telefon 2526.

J. Mössinger, Uhrmacher, 5 Langgasse 5.

Berufstätte für alle Reparaturen. Aufziehen von Zimmer-Uhren. — Billigste Preise. Bestellungen und Reparaturen werden auch per Fernschreiben 7. B. entgegengenommen.

Frische Eier.

Eier Stück 5 Pf., 25 Stück 1.20 Mk. schwere Eier Stück 6 Pf., 25 Stück 1.40 Mk. Trink Eier Stück 7 Pf., 10 Stück 65 Pf. F. A. Dienstbach, Herderstraße 10.

Ein Versuch überzeugt Sie, daß mein gebrannter Kaffee,

auf der neuesten Kaffee-Maschine unter meiner persönlichen Aufsicht ohne jeden Zusatz stets frisch gebrannt, das Beste und Preiswürdigste ist, was darin geliefert werden kann. Als guten billigen Haushaltungskaffee empfehle

Berlkaffee u. großbohnenigen Preanger Liberia per Pfd. Mk. 1.— u. 1.20, feinere Sorten per Pfd. Mk. 1.30, 1.40, 1.50, 1.60, 1.70, 1.80, 2.—.

F. A. Dienstbach, Herderstraße 10. Ecke Körnerstr.

Für die wärmere Jahreszeit sind neue Sendungen 4546

vorzüglich sitzender

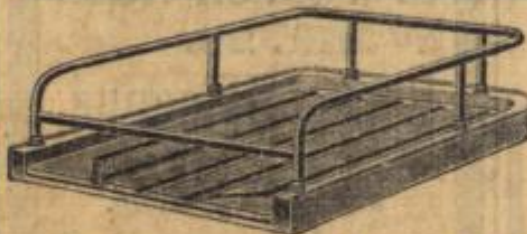
Reform-Beinkleider

für Damen und Kinder

in Zanella, Luster, Panama, Cheviot, Loden und Tricotstoffen eingetroffen.

Größte Auswahl. Billige feste Preise.

L. Schweneck, 9 Mühlgasse 9.



Das Ideal der Hausfrau ist Krell's Emaille-Ablaufbrett,

D. R. G. M. No. 124724,

mit starker Emailleplatte und vernickelter Gallerie, schöner, praktischer, solider als Holz- oder Zink-Ablaufbretter, seit 3 Jahren über 400 Stück verkauft, in 2 Größen vorrätig nur bei 4638

Conrad Krell, Taunusstrasse 13,

Special-Magazin für complete Küchen-Einrichtungen.

In Bernstein-Fussboden-Lackfarbe Dose Mk. 1.— bis 1.90. In 8 Stunden absehbar trocknend. — Rein nachleben. Größte Haltbarkeit. — Vorrätig in 6 brillanten Tönen.

In Spiritus-Fussboden-Lackfarbe Dose Mk. 1.50. Sofort trocknend. — Elegantes Aussehen.

Streichfertige Lackfarben in allen Nuancen Pfd. 40 Pf. — Pinsel in reichster Auswahl.

Sämmtl. Waaren in tadelloser Qualität zu billigsten Preisen. 5333

Drogerie Alexi, Michelsberg 9.

Telefon 652.

Thermalbäder pro Dutzendkarten 6 Mark im Savoy-Hôtel, Bärenstr. 3.

Kinderwagen, Sportwagen, Kinderstühle.

Den Empfang der Neuheiten zeige hiermit ergebenst an.

Preise billigst bei nur allerbestem Fabrikat.

Verdeckte — Räder — Gardinen etc. einzeln.

Badewannen, Trockengestelle, Gummi-Betteinlagen, Soxhlet-Apparate etc.

H. Schweitzer, Ellenbogengasse 13.

Telephon 496.

Ältestes Specialgeschäft mit eigener Reparatur-Werkstätte dieser Branche am Platze.

Universal-Sicherheitsgurt für Kinder,

Unentbehrlich!

um sie vor dem Hinausfallen aus Kinder-Lieg-, Sitz- und Sportwagen, Stühlchen und Betten zu schützen. 3711

Unentbehrlich!

